MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

436 (16.9.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167779

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 436. — Mannheim, Mittwoch, 16. September 1914. — (Mittagsblatt.)

Inmitten der Entscheidungskämpfe.

Die Schlachten an der Marne.

Deutsche Teilerfolge.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. September.

Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun heran. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im Uebrigen steht die Schlacht noch.

WTB. Berlin, 16. Sept. Die Nachricht von dem Teilerfolge der deutschen Waffen im Westen wird von der Mehrzahl der Blätter als Beweis dafür angesehen, daß unsere Zuversicht auf einen endgültigen Sieg unserer Waffen nicht getäuscht werden wird. Da sich die Schlacht über eine breite Front erstreckt, so sei damit zu rechnen, daß die Kämpfe erst nach einer Reihe von Tagen zum Abschluß führen.

Frankfurt, 16. Sept. Der Berliner N-Korrespondent der „Frankf. Ztg." telegraphiert:

Im Westen haben wir die Franzosen in vorbereitenden Schlachten besiegt; aber es ist verständlich, daß sich das französische Feldheer zu einer letzten Anstrengung aufrafft, und daß diese wirkliche Entscheidung nicht ganz so rasch gehen kann, wie der bisherige Siegeszug sich vollzog. Während Frankreichs Truppen sich vor den Toren der Hauptstadt schlugen, meldeten Frankreichs übereifrige Journalisten schon allerlei Siege in die Welt. Keiner davon war wahr, an keiner Stelle hatten die Deutschen eine Niederlage erlitten, aber das französische Reklamebedürfnis verlangt eben derartige Betätigung. Auch politische Spekulationen auf die Neutralen spielen dabei mit. Der Tag wird bald kommen, an dem die Welt aus dem deutschen Hauptquartier die Wahrheit erfahren wird, und zuverlässige Informationen berechtigen uns zu der Erwartung, daß die Wahrheit wirklich ein deutscher Erfolg sein wird. Es steht gut um die deutsche Sache vor Paris und in Frankreich!

Schandbare Behandlung deutscher Frauen in Frankreich.

WTB. Berlin, 17. Sept. Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Straßburg gemeldet: Die von den Franzosen fortgebrachten Frauen und Kinder deutscher Zollbeamter aus Sales sind auf deutsches Eingreifen hin freigelassen worden. Doch leiden sie seelisch noch stark unter der unwürdigen Behandlung durch die Franzosen und unter den erlittenen Strapazen. Ein fünf Jahre altes Kind ist ihnen erlegen.

Ein Frau schildert in der „Straßb. Post" ihre Leidenszeit, die bei St. Dieuze begann. Unterwegs begegneten ihnen etwa 14 französische Armeekorps. Von Disziplin war wenig zu spüren. Die Offiziere hätten die Frauen beschimpft. In St. Dieuze wurden die Frauen ins Gefängnis geworfen, wo sie 16 Tage in unglaublichem Schmutz ohne die geringsten hygienischen Einrichtungen zubringen mußten. Zu ihnen wurden fortwährend andere deutsche Frauen gebracht, die ebenfalls während des Transportes eine Leidenszeit durchzumachen hatten.

Der Skandal der Dum-Dum-Geschosse.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, Poincaré solle in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson die Behauptung gewagt haben, es sei Deutschland gewesen, das von Kriegsanfang Dum-Dum-Kugeln verwendete. Solche verleumderische Ausrede könnte die in dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Wilson enthaltenen Feststellungen nicht entkräften. Poincaré müßte den Beweis für seine Behauptungen schuldig bleiben. Deutschland hat der Presse, wie den neutralen Staaten sein Beweismaterial in Gestalt von bei französischen Soldaten gefundenen, in französischen Festungen beschlagnahmten verbotenen Geschossen zur Verfügung gestellt, dagegen hilft kein leugnen.

*

Erlebnisse eines deutschen Kriegsgefangenen in Brüssel.

WTB. Berlin, 16. Sept. Ein aus Brüssel geflüchteter Deutscher, der eine Zeit lang in Brüssel als Kriegsgefangener interniert war, ist gestern in Berlin eingetroffen und hat dem Berliner Tageblatt seine Erlebnisse mitgeteilt:

Der Ausweisungsbefehl war gekommen, noch aber war nicht die 12. Stunde verflossen, da wurden die Flüchtlinge, 4000 an der Zahl, auf den Bahnhof in Brüssel gebracht. Sämtliche Deutsche und Oesterreicher wurden in die Wartesäle geführt, dann wurde ihnen das Gepäck abgenommen. Die Frauen und Kinder brachte man nach dem englischen Kloster, die Männer führte man truppenweise nach verschiedenen Gefängnissen. Vor dem Bahnhofe erwartete uns eine wutentbrannte tausendköpfige Menge, die fortwährend rief: „Schlagt die Spione tot! Nieder mit den Deutschen!" Die Soldaten mußten uns mit Kolbenstößen den Weg bahnen. Von einem Neubau wurden Ziegelsteine auf uns herabgeworfen. In Gruppen von 40—50 Mann wurden wir dann in einzelne Zimmer eingeschlossen. Als Lager waren 20 schmutzige Strohmatten zur Verfügung gestellt. In einem Raum zusammengepfercht brachten wir den ersten Tag und die erste Nacht ohne Nahrung zu, nicht einmal Wasser erhielten wir. Es wurde uns auch nicht gestattet auszutreten. Alle unsere Bitten, uns doch wenigstens Waschwasser zu geben, damit wir selbst den Boden von dem ärgsten Schmutz reinigen konnten, wurden abgeschlagen. Erst am Morgen des vierten Tages brachten uns Damen vom Roten Kreuz Kaffee, Brot und Wasser. Dann erhielten wir wieder den ganzen Tag über nichts. Erst am fünften Tage wurde das Zimmer notdürftig gereinigt und wir erhielten morgens Kaffee und Brot, mittags Fleisch und Kaffee, am 6. Tage wurden wir endlich vor ein Kriegsgericht gestellt und nach halbstündiger Verhandlung wurde uns gestattet, nach Holland abzureisen. Auch durfte ich meine Frau und meinen ältesten Sohn mitnehmen. Mein jüngstes Kind, ein 18 Monate alter Knabe, der bei einem belgischen Gendarmen in Pflege war, mußte ich trotz aller Bitten zurücklassen. In Holland wurden wir vorzüglich aufgenommen und verpflegt.

Der Segen der deutschen Verwaltung in Belgien

WTB. Berlin, 16. Sept. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Amsterdam: Im „Allgemeinen Handelsblad" macht ein holländischer Industrieller, der viele Geschäfte in Lüttich hat, Mitteilung über die dortigen Zustände. Er sagt: Von der deutschen Verwaltung in Lüttich sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um das Gewerbe aufrecht zu erhalten. In vielen Fabriken wird fortwährend gearbeitet und die Verhältnisse der Arbeiter haben sich daher schon gebessert. Mir selbst hat die Verwaltung alle wünschenswerten Erleichterungen gewährt.

Der Sieg in Ostpreußen.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. September.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung. Die in Oberschlesien verbreiteten Gerüchte über drohende Gefahr sind nicht begründet.

Die deutsche Verwaltung im Gouvernement Suwalki.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Der Regierungspräsident von Münster, Graf Meerfeld ist, wie wir hören, als Zivilverwaltungsbeamter dem Armeeoberkommando des Ostens für die besetzten russischen Gebiete beigegeben worden. Ein Generalgouverneur ist noch nicht ernannt worden. Ob überhaupt einer ernannt werden wird, entzieht sich einstweilen unserer Kenntnis.

Die Schlachten im Südosten.

Ein Rückblick.

WTB. Wien, 16. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Der Sieg an der Duczwa hatte eine Kriegslage geschaffen, die es ermöglichte, zu einem Angriff gegen die in Ostgalizien eingebrochenen sehr starken russischen Kräfte vorzugehen. In Erkenntnis der Notwendigkeit, unsere nach den Gefechten östlich von Lemberg zurückgegangene Armee zu unterstützen, erhielt die in der Schlacht bei Komarow siegreich gewesene Armee den Befehl, gegen den geschlagenen Feind nach kurzer Verfolgung nur untergeordnete Kräfte zurückzulassen, ihr Gros aber in dem Raume Narol-Ulnow zur Vorrückung in der ihrer bisherigen Angriffsrichtung fast entgegengesetzten Direktion Lemberg zu gruppieren, was fast schon am 4. September durchgeführt war. Die Russen schienen nach dem Einzuge in die ihnen kampflos überlassene Hauptstadt Galiziens einen Flankenstoß in der Richtung Lublin vorzuhaben, wobei sie unsere hinter die Grodecker Teichlinie zurückgeführte Armee wohl vernachlässigen zu können glaubten. Indessen stand diese Armee bereit, in die zu erwartende Schlacht unserer nun von Norden gegen Lemberg anrückenden Armeen einzugreifen. Am 5. September war letztere Heeresgruppe bereits über die Bahnstrecke Rawaruska-Horynier hinausgelangt. Sich weiterhin mit dem linken Flügel im Raume von Rawaruska behauptend, schwenkte sie mit dem rechten Flügel am 6. September bis Kumrik und trat am 7. September in einen ernsten Kampf gegen nordwärts vorgeschobene feindliche Kräfte.

Mit Tagesanbruch des 8. September begann auf der 70 Kilometer breiten Front Komarow-Rawaruska unser allgemeiner Angriff, der bis zum 11. September durchaus erfolgreich, namentlich am südlichen Flügel, nahe an Lemberg herangetragen worden ist. Trotz dieser Erfolge ist es notwendig geworden, eine Neugruppierung unseres Heeres anzuordnen, weil sein Nordflügel bei Rawaruska bedroht war, und frische, weitüberlegene russische Kräfte sowohl gegen die vorwärts Krasnik kämpfende Armee, als auch in dem Raume zwischen dieser und dem Schlachtfeld von Lemberg vorging. In den schweren Kämpfen östlich Grodeck am 10. September waren die Erzherzöge, Armeekommandant Friedrich und Karl Franz Josef bei der dort kämpfenden Division.

Wie in allen bisherigen Schlachten und Gefechten haben unsere braven, nun schon seit drei Wochen ununterbrochen kämpfenden Truppen auch vor Lemberg Vortreffliches geleistet und ihre Bravour und Tüchtigkeit abermals erwiesen. In der fünftägigen Schlacht hatten beide Teile schwere Verluste; namentlich bei Rawaruska wurden mehrere Nachtangriffe der Russen blutig abgewiesen.

Gefangene Russen, darunter viele Offiziere, wurden wieder in Massen eingebracht. Aus Ausweisen unserer leitenden Etappenbehörden geht hervor, daß bisher 41 000 Russen und 8000 Serben in das Innere der Monarchie abgeschoben worden sind. Bisher wurden über 300 Feldgeschütze im Kampfe erobert. Resumierend kann hervorgehoben werden, daß unsere Armee bisher in aktivster Weise in heldenmütigstem Kampfe dem numerisch überlegenen, tapferen und hartnäckig kämpfenden Feinde erfolgreich entgegentreten konnte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Verhaftung des Erzbischofs von Lemberg.

WTB. Wien, 16. Sept. Das „Achtuhr-Blatt" meldet aus Krakau: Am 12. Sept. ist der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Graf Szeptycki, der sich beim Herannahen der Russen trotz Drängens seiner ruthenischen Freunde weigerte, die Stadt zu verlassen, von der russischen Militärbehörde verhaftet worden.

Revolution in Indien?

England verkauft sich an Japan.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger" gemeldet, in einem skandinavischen Blatte sei die Nachricht erschienen, der deutsche Gesandte in Kopenhagen habe folgende Mitteilung gemacht:

Die Engländer befürchten einen türkischen Angriff auf Ägypten. Die indischen Truppen — etwa 50 000 Mann stark — werden seit dem 25. August erwartet, sind aber noch nicht eingetroffen. Als Grund wird angegeben, daß entweder die Cholera ausgebrochen oder in Indien ein Aufruhr entstanden ist. Japan habe der chinesischen Regierung öffentlich mitgeteilt, daß eine Revolution in Indien ausgebrochen ist. England habe Japan um militärische Hilfe in Indien ersucht, und Japan habe seine Hilfe unter folgenden harten Bedingungen zugesagt: Freie Einwanderung in die britischen Besitzungen im Stillen Ozean und ein Darlehen von 300 Millionen Dollars sowie freie Hand in China.

England hätte sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt.

* Amsterdam, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Das „Allgemeen Handelsblad" gibt folgendes offizielles deutsche Kommunique bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Haag teilt uns mit: Der deutsche Konsul in Ägypten berichtet offiziell: Morgen müssen die deutschen und österreichischen Konsuln Ägypten verlassen haben (laut Nachricht vom 15. September be-

MARCHIVUM

reits abgereist). Die übrigen Deutschen, unter strenger polizeilicher Aufsicht stehend, glauben, daß sie in Kürze aus dem Lande ausgewiesen werden, da England fürchtet, daß sie die Eingeborenen über den wahren Kriegszustand aufklären könnten. Bis auf das Hemd wird jeder Reisende untersucht. — Habt ihr deutsche Zeitungen? ist die erste Frage. Beträge in Geld über 20 £ werden den Reisenden abgenommen, um eventl. Bemühungen sich hiermit die öffentliche Stimmung zu erkaufen, zuvorzukommen. Von dem einbehaltenen Geld wird den diesbezüglichen Eignern täglich ein halbe Pfund Sterling ausbezahlt. Bei den Engländern ist eine starke Nervosität aufgetreten. Vor allem fürchten sie einen Anfall der Türkei auf Ägypten.

Die seit 25. August in Ägypten erwarteten 40—50 000 Mann indische Truppen sind noch nicht angekommen; über das Ausbleiben sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf. Einige behaupten, daß die Cholera, andere, daß ein Aufstand in Indien ausgebrochen ist.

Dieses Telegramm wird ergänzt durch den offiziellen Bericht der deutschen Gesandtschaft in Peking:

„Japan bestätigt offiziell an die chinesische Regierung das Ausbrechen einer Revolution in Indien. Durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: freie Einwanderung in den britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollars und freie Hand in China. England akzeptierte diese Bedingungen.

*

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir ein Londoner Telegramm der „Göteborg Morgenpost", wonach zwar in der englischen Presse optimistische Schilderungen über die Lage in Indien veröffentlicht werden, doch gebe man im India Office den Ausbruch des Aufstandes zu. Man bezeichne die Situation als ernst. Heute liegt eine weitere Meldung vor, die die erste Nachricht bestätigt. Die deutsche Gesandtschaft in Peking gibt einen mehr als interessanten Bericht über die verzweifelte Lage Englands in Indien aus. Nach diesem herrscht tatsächlich Aufruhr in Indien als notwendige Folge der Verwicklung Englands in einen europäischen Krieg, die alle Kenner vorausgesagt haben. Und England hat sich an Japan verkauft, um der Empörung der Inder Herr zu werden, unter denen sich 60 Millionen Mohammedaner befinden. Japan erhält das Recht freier Einwanderung in Canada und Australien, wo man die Gelben unmenschlich haßt und fürchtet; Japan erhält eine große Anleihe, die ihm die finanzielle Grundlage einer großen politisch-militärischen Aktion im Stillen Ozean geben würde, und Japan erhält freie Hand in China. Von England aus wird diese Nachricht allerdings abzuschwächen gesucht. Auf die Mitteilung des deutschen Gesandten in Kopenhagen, wonach laut Bericht des deutschen Botschafters in Peking ein Aufstand in Indien herrsche, zu dessen Niederwerfung England japanische Hilfe unter Zusage erheblicher Vorteile erbat, während indische Truppen zur Beruhigung Aegyptens entsandt würden, erwiderte der englische Gesandte, daß indische Truppen wohlbehalten in Aegypten angekommen und die Gerüchte von einer Revolution in Indien unbegründet seien, da die Loyalität der indischen Fürsten bezeugt sei. Auf die japanischen Truppentransporte nach Indien ging der englische Gesandte hingegen überhaupt nicht ein, auch versuchte er keine aufklärende Begründung des Transportes indischer Truppen nach Aegypten. Wir müssen erst klarere und erschöpfendere Dementis bekommen, ehe wir mit Grund den Bericht des deutschen Botschafters in Peking anzweifeln. Es hat erst vor einigen Tagen ein genauer Kenner Indiens hier ausgeführt, daß die Revolte sozusagen vor der Tür stehe. Was aber Revolution in Indien und die Anrufung Japans für Großbritannien bedeuten würde, braucht ja nicht weiter erläutert zu werden. Großbritannien würde als Weltreich zusammenbrechen. Wird Japan, wenn es den Aufstand in Indien niedergeworfen hat, das Land wieder verlassen? Wir bezweifeln es, in den letzten Jahren sind mehrfach Aeußerungen japanischer Politiker bekannt geworden, die ein großes Begehren nach den Reichtümern Indiens verrieten. Wenn England aber den Japanern freie Einwanderung in Australien und Canada einräumt, so werden diese Kolonien zuversichtlich den letzten Rest von Sympathie für Großbritannien einbüßen. Wir haben vor längerer Zeit hier daran erinnert, mit welcher Begeisterung das Geschwader der Vereinigten Staaten in Australien aufgenommen würde. Dies war eine Demonstration gegen die Begünstigung Japans durch Großbritannien, Australien sah in der starken Union die einzige Rettung vor Ueberflutung durch die Gelben, da das Mutterland versagte. Canada und Australien werden sich zuversichtlich dem Wunsche Englands, den Japanern freien Eintritt zu gewähren, nicht fügen. Die Auslieferung Chinas an Japan aber würde ja nicht nur Großbritannien am eigenen Leibe strafen, sondern auch ein empfindlicher Schlag gegen die übrigen europäischen Staaten und vor allem gegen die Vereinigten Staaten sein. Wir erkennen also die ungeheure Tragweite dieses vorläufig von Großbritannien noch halb abgeleugneten Abkommens, das wie gesagt, durchaus keine Erfindung zu sein braucht. Und wir erkennen weiter, welch furchtbar kurzsichtige Politik England trieb, als es in den Krieg mit Deutschland trat, um alle ihre feindlichen Gewalten im eigenen Riesenreich zu entfesseln. Es drohe ja nicht nur der Aufruhr in Indien, genaue Kenner der panislamitischen Strömungen versichern uns, daß eine mächtige allgemein mohammedanische Bewegung heraufziehe, in Asien wie in Afrika, die ihre Kraft aus der Tatsache schöpfe, daß England, Rußland und Frankreich, die Staaten, unter deren Druck die Mehrheit des Islam murrt, in einen schweren Krieg verwickelt sind.

England der Feind.

Die Ortsgruppe Hamburg des Alldeutschen Verbandes hat folgende Entschließung an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes gerichtet:

Immer siegreicher bricht in deutschen Landen die Erkenntnis sich Bahn, daß England der eigentliche Anstifter dieses ruchlos heraufbeschworenen Krieges, endgültig niedergerungen werden muß, koste es, was es wolle. Gerade hier in Hamburg fühlen nicht nur Kaufleute und Reeder, sondern ebensosehr die Massen der Werft- und Hafenarbeiter, daß England wie ein lähmender Alp die deutsche Weltwirtschaft erwürgen will. Jeder Hamburger weiß aber, daß für das moderne Deutschland Weltwirtschaft und Seegeltung so notwendig sind, wie für den Einzelmenschen das Atmen.

Wir richten daher an Euere Exzellenz, die wir unseres unbegrenzten Vertrauens versichern, die Bitte, alsbald und nachdrücklichst alle erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung einer Flotte zu ergreifen, die der Flottenmacht unserer vereinigten Gegner immer mehr gleichkommt, um schließlich den englischen Todfeind und seine Helfershelfer niederzuringen. Das deutsche Volk ist entschlossen, zur Erreichung dieses Zieles jedes nötige Opfer zu bringen.

Gegen Grey.

WTB. Berlin, 16. Sept. Die „Vossische Zeitung" schreibt gegen Grey: Der englische Gesandte in Haag schildert die deutschen Truppen als völlig demoralisiert. Alle englischen Staatsmänner pflegen sonst auf gute Lebensart zu halten, aber es scheint, als ob der Krieg in Downingstreet schon bei den Sitten der Staatsmänner Verwüstungen angerichtet hat. Ein Volk, das seine Moral so kräftig gezeigt hat, wie das deutsche Volk bei seiner jüngsten Erhebung, das diese Kraft jeden Tag aufs neue befestigt, kann nur von eitler und hohler Schmähsucht als demoralisiert bezeichnet werden. Bedarf es einer Widerlegung des Vorwurfes, daß deutsche Soldaten sich der Trunksucht ergeben? Stand nicht in der ersten Verordnung nach dem Ausbruch des Krieges das Verbot des Alkohol-Genusses?

Herr Grey beruft sich auf die Worte des Kaisers vom 27. Juli 1900: „Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht!" Wie aber war es in Wirklichkeit, die deutsche Kriegsführung in China, war sie grausam gewesen, hat man keinen Pardon gegeben?, sind keine Gefangene gemacht worden? Übersieht jetzt Herr Grey, daß jetzt 300 000 französische, russische und englische Gefangene sich auf deutschem Boden der besten Verpflegung erfreuen, was sich mit der Kriegsführung der Barbaren gar nicht vereinbaren ließe. Grey hätte der Anklage eingedenk sein können, die gegen englische Kriegsführung in allen Erdteilen, meistens auch gegen die Vergewaltigung der Buren erhoben worden sind. Auch wird ihm nicht verborgen sein, daß die jetzt in diesem Kriege verwendeten Dum-Dum-Geschosse von Engländern erfunden, in der englischen Staatsfabrik Kalkutta hergestellt, und auch von englischen Truppen in diesem Feldzug verwendet worden sind.

Wer im Glashaus sitzt soll nicht mit Steinen werfen.

Die Serben zurückgeschlagen.

WTB. Wien, 16. Sept. (Amtlich). Die über die Save eingebrochenen serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen. Syrmien und das Banat sind daher vom Feinde vollständig frei.

Stellvertreter Chef des Generalstabs: Hoefer.

Die Aufgaben der Vereinigten Staaten im Weltkrieg.

Man schreibt uns: Wie wenig sich ein Amerikaner, der nicht im Herzen Europas aufgewachsen ist, sich eine Vorstellung von der europäischen Lage und der Unabwendbarkeit des gegenwärtigen Krieges zu bilden vermag, zeigt folgender, der bekannten technischen Zeitschrift „Electrical World" (New York) vom 22. August entnommene Artikel:

Der Kampf der Riesen.

Dies ist weder die Zeit, noch der Ort, die Ursache des gegenwärtigen europäischen Krieges zu analysieren. Geschichtsschreiber späterer Zeiten mögen aus den Bekenntnissen sterbender oder aus geheimen Aufzeichnungen toter Krieger die innerste Geschichte seines Entstehens feststellen. Jedenfalls ist dieser Krieg ein titanisches Ringen um die Abschaffung des achten Gebotes. Wenn eine gnädige Allmacht entscheiden könnte, daß weder Landesgrenzen verändert, noch Kriegsentschädigungen gezahlt werden dürften, würden bald alle Kanonen schweigen und alle Schwerter in die Scheide gesteckt werden.

Es ist kein Krieg des Rassenhasses, der Rache und des irregeleiteten Ehrgeizes, sondern ein Kampf des Neides, der Habgier und der Raubsucht und — was das schlimmste ist — er stellte eine titanische Verteidigung des blutdürstigen, zynischen Militarismus dar gegen alle rechtschaffenen Impulse christlicher Zivilisation, ganz gleich, auf welcher Seite die eigenen Sympathien liegen.

Durch diesen Krieg ist namenloses Unglück für die Menschheit heraufbeschworen worden, wenn die Völker nicht dadurch belehrt werden, die Waffen ein für alle Male niederzulegen und in Frieden miteinander zu leben. Wir sind weit davon entfernt, den Frieden um jeden Preis zu verfechten oder einem widerstandslosen Nachgeben bei Unterdrückung und der Abtretung der Rechte künftiger Generationen das Wort zu reden. Kriege hat es immer gegeben und wird es wohl immer geben, solange die menschliche Natur nicht vollkommen ist, aber ein so schreckliches Massentournier der Nationen wie das gegenwärtige sollte außer dem Bereich der Möglichkeit liegen. Die Karte von Europa abzuändern, ist wahrlich die unermeßlichen Verluste, die dieser Völkerkrieg fordern wird, nicht wert, gleichviel von welchem Gesichtspunkte. Ganze Provinzen werden mit Blut gedüngt werden, aber der Pflüger werden wenige sein. Auf den verwaisten Straßen der Städte wird das Gras wachsen und niemand wird es hindern. Das Morden hat erst begonnen, tausende tapferer und nützlicher Männer, denen noch abertausende folgen werden, haben bereits ihr Leben gelassen, während weitere Tausende als Krüppel und geborchenen Geistes zurückkehren werden, um den Rest ihrer zerrütteten Existenz weiterzuschleppen. Nicht weniger schrecklich ist der Zusammenbruch jeglicher Zivilisation und das Eingehen der Friedenskünste.

Das Herausreißen einer großen Anzahl Leute aus nützlichen Beschäftigungen auf Monate oder Jahre legt jede Industrie lahm und sperrt die Räder des Fortschritts. Selbst wenn der Krieg heute ein Ende nähme, wieviel Zeit und Mühe würde es kosten, ehe die Dinge wieder ihren normalen Lauf nehmen können. Artet der Krieg aber, wie es den Anschein hat, in eine Reihe schrecklicher Kämpfe von längerer Dauer aus, so wird es mehr wie eine Generation währen, ehe die Völker wieder zur Ruhe kommen und das Kriegsbandwerk beiseite legen. Sämtliche kriegführenden Nationen werden unter dem Druck öffentlicher und privater Schulden wanken und jede Industrie wird sich wieder von Neuem heraufarbeiten müssen. Soviel läßt sich mit Gewißheit voraussagen. Der Umfang der inzwischen stattfindenden Verwüstungen läßt sich nicht einmal erraten. Es kann sein, daß der Ausgang an der Spitze des Bajonetts entschieden wird oder aber, ebenso wie „General Winter" der imposanten Karriere des großen Napoleon vor einem Jahrhundert Einhalt gebot, die hageren Legionen des „Feldmarschalls Hungersnot" werden eine Wendung des Kriegsglücks herbeiführen und die sich befehdenden Millionen vernichten.

Dank seiner geographischen Lage und altbergebrachten Traditionen wird unser Land aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der weiteren Entwicklung der Ereignisse nicht in den Kampf verwickelt werden. Unsere Pflicht gebietet uns jedoch, die strikteste Neutralität den kriegführenden Mächten gegenüber zu beobachten, mit denen wir sämtlich auf gutem Fuße stehen, und die Hand zu

Mahnung.

Von Hans v. Wolzogen (Bayreuth). *)

Werdet nur nicht übermütig,
Meinet nicht: „es muß so sein!"
Weil das Herz euch edelblütig,
Und die Fahne fleckenrein.

Nicht die Ruhmsucht darf uns treiben,
Und das Prahlen steht uns schlecht:
Fromm soll unser Glaube bleiben,
Heilig haltet unser Recht!

Laßt dem Feind die großen Worte
Und dem Himmel das Gericht;
Schweigsam tun an jedem Orte
Deutsche Männer ihre Pflicht.

Unsre Kämpfer in den Schlachten
Ziert ein heldenstolzer Ernst:
Danach sollst, mein Volk, du trachten,
Daß du seine Größe lernst!

Gilt es doch die Kraft zu wahren,
Die nicht nur den Gegner schlägt,
Die gerüstet in Gefahren
Würdig auch ein Unglück trägt.

*) Der alte Freund Richard Wagners hat obenstehende wohlmeinende Verse an die Kreuz-Zeitung gesandt und dazu geschrieben: An sehr wohlgesinnten Zeitungen mache ich die nicht behagliche Beobachtung, daß gute deutsche Leute in der Freude über unsere herrlichen Erfolge und im Gefühle unsres hohen Rechts gleich anfangs den Mund so voll nehmen von „Zerschmetterung der Feinde" und „Tilgung der Welt", wie es nicht deutsche Art ist. Gutes Gewissen und Gottvertrauen brauchen der Posaunen nicht. Aus solcher Empfindung heraus kam mir vorstehende „Mahnung."

Deutsche Kriegsbriefe.

(Unberecht. Nachdruck verboten.)

Großes Hauptquartier, 11. Sept.

Die Einnahme von Maubeuge

Die erste französische Festung ist gefallen. Zum erstenmale hatte unsere schwere Artillerie Gelegenheit, ihr geradezu sensationell wirkendes neues Geschützmaterial nach der gelungenen Beschießung der großen belgischen Festungen Lüttich und Namur nun auch an einer französischen Festung zu erproben und diese Probe ist glänzend gelungen. Wohl waren die Forts von Maubeuge zum Teil veraltet, aber seit 1892 hatte man damit begonnen, die sog. „ouvrages" (Außenwerke) einzubauen, von denen sich die Ingenieure des französischen Geniekorps geradezu Wunderdinge versprochen. Zu ihrem großen Schmerze kannten sie die Wirkungen unserer großen Mörser nicht, sonst wären sie wohl etwas weniger zuversichtlich gewesen. Diese Geschütze, über deren Leistungen man sich erst jetzt klar werden konnte, da das Geheimnis ihrer Verwendung erst zu Beginn dieses Krieges entschleiert worden ist, rennen alle bisherigen Berechnungen über den Festungsbau über den Haufen. Ihre Geschosse, die, wie schon erwähnt, 42 Zentimeter lichte weite und die Höhe eines mittelgroßen Mannes haben, verbreiten schon im Augenblick, wo sie abgefeuert werden, Furcht und Schrecken, denn der durch sie erzeugte Luftdruck ist ganz enorm. Auf viele hundert Meter in der Runde bleibt nicht eine Scheibe ganz. Dazu kommt das Geräusch des dahinsausenden Projektils und der furchtbare Krach des einschlagenden Geschosses. Naturgemäß ist es an der Einschußstelle am allerschrecklichsten. Denn nicht nur, daß das Geschoß etwa einen halben Morgen Land aufreißt, schlägt es auch durch meterdicke Mauern und selbst Zement- und Betonwände glatt hindurch und wirft Blöcke von der Größe eines mittleren Wohnhauses hoch in die Luft. Auf längere Zeit hinaus sieht dann die Besatzung der feindlichen Stellung nicht die Hand vor den Augen, kann also an eine Erwiderung des Schusses nicht gut denken. Gleichzeitig ist eine Gaswirkung zu konstatieren, die eine schwere Erstickungsgefahr für alle in gedeckten Stellungen stehenden Mannschaften mit sich bringt, sondern meist schon nach den ersten Treffern, falls das Werk nicht dadurch schon ein Schutthaufen geworden sein sollte, die Artilleristen einfach aus dem Werk hinauslaufen.

Was nun speziell Maubeuge anlangt, so ist bekannt, daß die zweite Armee unter v. Bülow in den Tagen vom 27. August ab beiderseits an der Festung vorbeiging, unter Zurücklassung von Einschließungstruppen, die von anderen Stellen her noch verstärkt wurden. Die alte Stadtumwallung stammt noch aus der Zeit Vauban's. Maubeuge ist von einem durch Außenwerke verstärkten Fortgürtel umgeben, der etwa 5 bis 6 Kilometer vorgeschoben ist. Vor 1870 war nur die Stadtbefestigung und einige schwache Außenwerke vorhanden. Nachher wurde Maubeuge mit einem Gürtel vorgeschobener Werke (6 Forts, 7 Außenwerke und einer Anzahl Batterien) umgeben. Die Forts sind im allgemeinen alt. Betonierte Panzertürme mit langen 11 155 Millimeter-Kanonen sind in zwei der Forts an der Ostfront installiert; eine Panzerkasematte (d. h. gepanzerte Zwischenraumstreiche) befand sich im Fort du Bordiau. Panzerbeobachtungsstände befanden sich in verschiedenen anderen Werken. Die Außenwerke sind meist zum Teil im Frieden ausgebaute Infanterieanschlußlinien, die auch mit Hohlräumen versehen sind. Für unseren Angriff kamen vier Abschnitte in Betracht.

Der Hauptangriff richtete sich im allgemeinen gegen die im Norden und Nordosten gelegenen Werke. Besonders hervorzuheben ist bei Maubeuge, daß das Gelände zwischen den Werken nicht wie bei Lüttich und Namur unbefestigt, sondern im Gegenteil stark ausgebaut war. Dazu kommen verstärkte Schützengräben, zahlreiche Hohlräume, starke Drahthindernisse, zahlreiche tief in die Erde eingegrabene Batterien und starke bewegliche Artillerie. Außerdem war auf der Nordostfront ein Panzerzug tätig, der Geschütze auf Loworys bewegte, die somit aus wechselnden Stellungen feuern konnten. Infolgedessen genügte es nicht, nur einzelne Werke artilleristisch niederzukämpfen, wie dies bei Namur und Lüttich geschehen ist, sondern es mußten auch die Zwischenstellungen mit ihren sehr geschickt eingebauten Batterien auf der Angriffsfront mit Feuer stark zugedeckt werden, ehe die

MARCHIVUM

bieten zu jedem Bestreben, einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen und nach Möglichkeit die Leiden zu lindern. Am wirksamsten zur Herbeiführung eines baldigen Friedensschlusses würde sein, daß wir jegliche finanzielle Hilfe zur Fortsetzung des Krieges ablehnen, wie dies in einem Falle bereits geschehen ist. Was wir an Geldmitteln disponibel haben, wird bis auf den letzten Dollar für die langwierige und mühselige Arbeit des Wiederaufbaues nach Friedensschluß benötigt werden. Inzwischen können wir den neutralen Mächten das Tragen der Lasten erleichtern, welche der Krieg mit sich bringt. Wir selbst haben auf mancherlei Art unter den Wirren zu leiden und tragen den Schaden, so gut wir können. Manche Fabrik wird geschlossen werden müssen und manches flott gehende Geschäft zugrunde gehen. Trotzdem ist für uns, denen der Handel mit der ganzen Welt offen steht, der Ausblick nicht so ungünstig, wie es momentan scheint. Das Vertrauen kehrt zurück und das Geschäft fängt an, sich der neuen und eigenartigen Lage anzupassen. Wenngleich wir aus unserem Herzen das Grauenhafte dieses Krieges auch nicht bannen können, so können wir doch wenigstens jedem der Kämpfenden, sei es der Brite oder Gallier, Teutone oder Slave, unsere ehrliche Freundschaft und unseren ernsten Willen beweisen, daß uns daran liegt, den dauernden Frieden herbeizuführen, ein Friede vielleicht, in welchem das Haager Schiedsgericht die letzte Instanz sein wird und seine Dekrete vollstreckbar sein werden."

Ob und in wieweit die deutsche Diplomatie der letzten 15 Jahre versagt hat, wollen wir hier nicht erörtern. Jedenfalls scheint sich der amerikanische Verfasser, wie sehr viele seiner Landsleute, auch jetzt noch nicht darüber klar zu sein, daß, im Grunde genommen, gerade England es ist, das den Weltbrand entfacht hat, obwohl es sich von jeher als den berufenen Verbreiter „christlicher" Kultur betrachtet. Im übrigen ist der deutsche Militarismus weder blutdürstig noch zynisch, sondern nur eine eiserne Notwendigkeit zur Abwehr gegen den „Kampf des Neides, der Habgier und der Raubsucht" — mit diesen Worten hat der Amerikaner den Sinn des Weltkrieges von der Seite der Tripel-Entente vortrefflich charakterisiert.

P.W.

Die Kriegsanleihe.

Die Verpfändung von Wertpapieren für die Kriegsanleihen.

Auf die im Publikum hervorgetretenen Bedenken, daß die Verpfändung von Wertpapieren bei den Darlehenskassen zur Beschaffung von Einzahlungen für die Kriegsanleihe, zumal wenn nicht auf entsprechende Eingänge zu rechnen ist, „unsolide" sei, ist folgendes zu erwidern.

Auch im Frieden wird eine neue Anleihe von vielen gezeichnet, die kein bares Geld, sondern nur Wertpapiere besitzen. Sie verkaufen dann alte Papiere, um durch den Erwerb der neuen einen Gewinn zu machen. Solcher Verkauf ist nicht ohne beträchtlichen Verlust möglich, so lange der Krieg unentschieden dauert; er wird es jedoch wieder, sobald die Kriegsstörungen weichen. Im Falle eines glücklichen Ausgangs des Krieges, wie wir ihn nach den bisherigen Siegen erhoffen dürfen, werden die Reichs- und Staatsanleihen in Deutschland nicht nur ihren alten Friedenskurs zurückgewinnen, sondern dann wird der deutsche Kredit eine gewaltige Steigerung erfahren, die auch im Kurs der alten und insbesondere neuer Anleihen sich zeigen muß. Sobald der Friede siegreich wiederhergestellt ist, kann der Verkauf von einheimischen Wertpapieren mindestens zu normalen Bedingungen wieder vorgenommen werden.

Die volkswirtschaftliche Aufgabe ist daher heute, unter Hinausschiebung des Verkaufs bis zu dieser wiedergewonnenen günstigen Gelegenheit, Geldmittel aus dem Effektenbesitz für die neue Anleihe flüssig zu machen. Das geschieht durch Verpfändung, wie sie die Darlehenskassen für die alten Papiere wie für die neuen Schuldverschreibungen der Kriegsanleihe ermöglichen. Durch sie kann heute bereits die Zeit ungünstiger Verkaufsmöglichkeit für sechs Monate und bei Verpfändung weiterer Papiere auch länger überbrückt werden, und aus dem Wesen der Darlehenskasse darf die Annahme abgeleitet werden, daß bei längerer Dauer des Krieges eine entsprechende Verlängerung der bisherigen Beleihungsfrist eintreten wird.

Durch solche Geldbeschaffung mittels Lombardierung mindert sich die Gewinnmöglichkeit, die im Frieden beim unmittelbaren Effektentausch allein bestimmt ist, aber dafür gesellt sich auch heute zum Gewinnstreben das viel gewaltigere Streben hinzu, dem Vaterland mit allen Kräften zu helfen. Gewiß entspricht ein solches Verfahren, nach dem herkömmlichen Friedensmaßstab gemessen, nicht den höchsten Anforderungen der „Solidität". Aber im Kriege ist der Friedensmaßstab nicht anwendbar, da sind höhere Gesichtspunkte maßgebend und wird der Optimismus der Siegeszuversicht zur Pflicht. Auf ihm baut sich heute unser ganzes Wirtschaftsleben auf. Wird er zu Schanden, wird jeder einzelne unsagbar geschädigt. Darum liegt es im Interesse jedes einzelnen, mit allen Kräften dazu mitzuwirken, dieser Siegeszuversicht ein möglichst festes Fundament zu geben. Das muß das große Streben sein auch auf Kosten privatwirtschaftlicher Solidität. Wo das Ganze unseres Gemeinschafts- und Kulturlebens auf dem Spiele steht, und Millionen ihr Leben mutig in die Schanze schlagen, darf auch der einzelne daheim nicht ängstlich jedes Risiko scheuen. Der Zusammenbruch des Ganzen würde auch ihn nicht verschonen.

Beteiligung der Kirchengemeinden an der Zeichnung der Kriegsanleihe.

Die neueste Nummer des Kirchl. Anzeigers für die Erzdiözese Köln bringt folgenden Erlaß:

Köln, 14. Sept. 1914.

Im Interesse unseres Vaterlandes müssen wir es für dringend wünschenswert, ja geboten erachten, daß auch die Kirchengemeinden, Stiftungen und Anstalten sich an der Zeichnung der neuen Kriegs-Anleihe (fünfprozentiger Reichs-Schatzanweisungen und fünfprozentiger bis zum 1. Oktober 1924 unkündbarer Reichsanleihe) nach Kräften beteiligen. Denn einerseits sind die Bedingungen für die Sicherheit und Verzinsung dieser Kapitalanlage sehr günstig. Namentlich aber darf nicht aus dem Auge gelassen werden, daß das Gedeihen der Kirchengemeinden und kirchlichen Institute mit den Geschicken unseres Vaterlandes unzertrennlich verbunden ist. Da die Zeichnungsfrist am 19. September d. J. 1 Uhr abläuft, so ist äußerste Beschleunigung erforderlich.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat.

Dr. Kreutzwald.

*

Die Rheinprovinz und die Kriegsanleihe.

* Düsseldorf, 14. Sept. In der heutigen Sitzung des Provinzialausschusses wurde, wie vom Oberpräsidenten angekündigt wurde beschlossen, auf die Kriegsanleihe für Rechnung der Landesbank und die von der Provinz verwalteten Anstalten 65 Millionen Mark zu zeichnen. Hiervon entfallen auf die Landesbank 55 Millionen, auf die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt und die Landesversicherungsanstalt je 5 Millionen Mark.

In der Sitzung wurde ferner mitgeteilt, daß die Landesversicherungsanstalt den Betrag von 40 Millionen Mark zur Gewährung von Darlehen an Kreise und Städte bereitstellen werde, um dazu beizutragen, daß ein Herabgehen des Nahrungsstandes der Bevölkerung verhindert werde.

*

Berlin, 15. Sept. (Nichtamtlich). Den Zeichnern von Kriegsanleihen werden bekanntlich von den Darlehnskassen Darlehen zum Zinsfuße des Reichsbankdiskonts (zurzeit 6 Prozent) gewährt. Hierzu wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß dieser ermäßigte Zinsfuß nicht nur dann gewährt wird, wenn das Darlehen unmittelbar zur Einzahlung auf die Kriegsanleihen verwendet wird, sondern auch bei späterer Darlehensentnahme, sofern sie nachgewiesenermaßen durch die Beteiligung des Darlehensnehmers an den Kriegsanleihen erforderlich geworden ist.

Kleine Kriegszeitung.

Belgien in Deutschland.

Eine seltsame Namenverbindung ist in Goldberg in Schlesien festzustellen. Ein Bürger der Stadt heißt nämlich Emmich und seine Frau ist eine geborene Lüttich. Das ist also eine ganz harmonische Ehe in jener schlesischen Stadt.

Ein Mitkämpfer bei Tannenberg

schildert seine Erlebnisse in der Schlacht in einem Briefe, der den „Leipz. N. Nachr." von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wird, folgendermaßen:

Heute haben wir einen Ruhetag. Es ist ein Sonnentag, ein wirklicher herrlicher Septembertag. Drei Kilometer von Allenstein ist unser Feldlager. Alles sieht so glücklich und friedlich aus. Die Soldaten singen Heimats- und Kriegslieder, rauchen, schreiben Briefe und wir Offiziere tun ungefähr dasselbe. An das Bivakleben haben wir uns allmählich gewöhnt. Wir kochen uns unser Essen selbst, frei auf dem Felde, und es schmeckt vorzüglich. 14 Tage liegen wir nun schon auf freiem Felde. Heute ist unser erster Ruhetag, denn gestern kam Meldung, daß die ganze Wilna-Armee sich zurückgezogen hätte. Nach unserer großen Schlacht bei Allenstein, Hohenstein, Ortelsburg, Neidenburg haben die Russen eine Heidenangst bekommen und fliehen.

Es war eine furchtbare Schlacht, zwölf Tage lang haben wir gekämpft, täglich den uns an Zahl weit überlegenen Feind frontal energisch angegriffen, ihn geschlagen und geschwächt. Hierbei wurden wir von den Russen teilweise umgangen und diese Umgehung der Russen haben wir dann durch gewaltige Nachtmärsche wiederum umgangen, so daß wir am nächsten Tag den Feind im Rücken anfaßten. Dieser floh dann entsetzt. Diese Taktik haben wir neun Tage lang gemacht, dann hatten wir den Feind eingeschlossen. Was wir während dieser Tage ausgestanden haben an Hunger, Durst und Schlaflosigkeit ist ganz unbeschreiblich. Zwölf Tage sind wir nicht aus den Kleidern gekommen. Kriegskavaliere waschen sich nicht — essen auch nicht, sind glücklich, wenn sie hungern und dürsten dürfen. Unsere Truppen haben ganz Unmenschliches geleistet. Diese gewaltige dreitägige Schlacht gegen den enormen Feind haben wir nur gewonnen durch unsere strengste Manneszucht, durch krampfhaftes Ausharren in der Feuerstellung, durch fortwährenden bis auf das Aeußerste getriebenen Widerstand.

Mit Aufbietung unserer ganzen Willenskraft haben die Offiziere die Mannschaften zu immer neuem Ringen angefeuert und so gelang es uns durch geniale Führung und Zähigkeit der Truppen den Feind zu vernichten. Es war eine tolle Schlacht. Sie begann mit dem Kampf der Artillerie, das war kein Gefunke: ein Brummen und Sausen, ein Krachen und Stöhnen durchheulte die Luft. Die russische Artillerie schießt ganz gut, nur nicht andauernd und gründlich genug. Im Anfang bekamen wir nur Salven und Schnellfeuer, die Granaten pfefferten uns an, zischten um uns herum, daß selbst die stärksten Kriegskavaliere ein kleines Nervenzucken ohnen ließen.

Unsere Artillerie ist im Einschießen ruhig, aber dafür umso gründlicher, es dauerte bei uns länger, bis wir uns richtig eingeschossen hatten, aber dann wurde losgeblächert! Unsere Artillerie hat verheerend gewirkt, hat für die Infanterie das Feld frei gemacht. Schon nach einem Tage war die russische Artillerie erledigt, am zweiten Tage haben wir dann die Wälder in Brand geschossen, in denen sich nach Fliegermeldung die Russen versteckt hielten, und am dritten Tage um 8 Uhr morgens kam der große Moment. Die ganze deutsche Artillerie schwieg Punkt 8 Uhr morgens, und die Infanterie setzte zum Sturm ein. So etwas muß man erlebt haben. Vor Rührung und Begeisterung sind mir die Tränen die Wangen herunergestürzt. In Kompagnien, mit flatternder Fahne ging die Infanterie im Hurra vor. Das Bajonett aufgepflanzt, hinein in die feindlichen Schützengräben! Heran an den Feind, unaufhaltsam war unsere Infanterie, sie ist unbesiegbar. Solche Sturmangriffe vollbringt keine Nation — das ist unser Drill, unsere Manneszucht, die Energie der Führer, unser nationales Eigentum.

Schon nach einer Stunde ergab sich der Feind, — floh nach allen Richtungen und lief dann immer wieder in die Sturmkolonnen unserer Infanterie hinein. Ungefähr 100 000 Gefangene haben wir gemacht. Ich selbst bin vom Schicksal verschont geblieben, bin unverwundet. Was die gefürchteten Kosaken anbetrifft, so ist das eine für moderne Kriegstaktik ziemlich unbrauchbare Bande. Zur großen Aufklärung sind sie gänzlich untauglich. Die Kosaken sind eine Horde Reiter, die nur Städte und Dörfer, welche nicht verteidigt werden, anbrennen und sengen können. Sie haben furchtbare Gewalttaten verübt.

Mannheim.

Unterstützung von Angehörigen der zu den Fahnen Einberufenen.

Bez.-A. Der Bezirksrat Mannheim hat seit der Mobilmachung rund 9700 Gesuche um Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften als berechtigt anerkannt. Für den Monat August wurden an gesetzlichen Mindestleistungen und Zuschüssen des Lieferungsverbandes Mannheim an einmaligen Beträgen ausbezahlt: 270 000 Mk. Vom 1. September ab wird dieser Gesamtbetrag im Beharrungszustand eine erhebliche Steigerung erfahren, weil die Einberufungen im August an den verschiedensten Tagen des Monats erfolgt sind.

*

Das Kriegsunterstützungsbüro

(frühere Räume der Sparkasse im neuen Rathaus) bleibt am Donnerstag, den 17. September für das Publikum geschlossen.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Wir machen auf den in heutiger Nummer unseres Blattes veröffentlichten Aufruf der Zentrale für Kriegsfürsorge an alle mit Wohlfahrtsbestrebungen befaßten Vereinigungen und Organisationen hiesiger Stadt zur Mitarbeit besonders aufmerksam.

*

Die Unterstützungen für bedürftige Familien

der im Felde stehenden Kriegsteilnehmer

für die zweite Hälfte des Monats September werden demnächst ausbezahlt werden. Wir verweisen hiertwegen auf die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung der Stadtkasse.

*

Die Verwundeten wollen ins Freie.

Es wird uns geschrieben:

Ich las das Eingesandt in Ihrem heutigen Mittagsblatt und nachdem ich als Nachbar des Bernhardushofes K 1 wiederholt Gelegenheit hatte, mit daselbst untergebrachten Verwundeten und Kranken auf der Straße zu sprechen, möchte ich die Sanitätsbehörde bitten, ihren Pfleglingen zu gestatten, die städtischen Gartenanlagen vor K 1 und U 1 besuchen zu dürfen. Auch den Pfleglingen in der Herberge zur Heimat, U 4, dürfte der Besuch dieser Anlagen erwünscht sein. Die daselbst vorhandenen Bänke könnten leicht um noch einige vermehrt werden. Ebenso könnte die Stadtverwaltung, um die Soldaten vor der Zudringlichkeit des Publikums zu schützen, demselben den Zutritt verbieten und alle Zugänge bis auf einen schließen lassen. Unseren Verwundeten würde damit sicher eine Wohltat erwiesen werden.

*

Opferfreudigkeit.

Eine hiesige Frau schreibt uns:

In diesen schweren Tagen wird viel, viel für unser Vaterland getan, auch ich möchte nicht müßig bleiben. Fürs Rote Kreuz und die Hinterbliebenen-Fürsorge trug ich auch mein bescheidenes Teil bei; aber der Staat braucht noch viel Geld, mithin möchte ich es der Ferdinande v. Schmettau gleichtun, die ihr Haar in den Freiheitskriegen 1813 auf den Altar des Vaterlandes opferte, daraus allerlei Schmuckgegenstände machen ließ und 9000 Mk. dafür löste. Habe auch starkes, schönes Haar, und bin bereit es zu opfern. Ich möchte, daß daraus Ringe, jedoch ohne Beschläge, höchstens etwas Aluminiumverzierung mit entsprechender Inschrift verfertigt und verkauft werden. Welcher Friseur würde die Arbeiten unentgeltlich oder bei kleinen Ansprüchen ausführen? Oder könnten Sie mir einen andern Vorschlag machen? Es gibt doch in Mannheim sicher noch genug Leute, die etwas fürs Vaterland tun können, wenn nicht direkt, so indirekt durch Kaufen dieser Ringe oder sonstigen Schmuckgegenständen. (Wie glauben der geschätzten deutschen Frau am besten durch Abdruck ihres Schreibens dienen zu können. Vielleicht kann irgend ein Leser oder eine Leserin Auskunft geben oder irgend einen Vorschlag machen. Die Schriftl.)

*

Nochmals zur Lazarettfrage in der Spiegelfabrik.

Man schreibt uns: Ihr Artikel im Abendblatt vom 12. d. Mts. „Lazarett in der Spiegelmanufaktur Waldhof" ist vom rein patriotischen Standpunkt aufgenommen gewiß nicht zu beanstanden. Vom praktischen Standpunkt aus behandelt dürfte das Angebot der Spiegelmanufaktur aber annehmbar erscheinen. Die Krankensäle, Betten und Verpflegung sind mustergültig, geschultes Personal ist vorhanden

---

eigene Infanterie zum Angriff schreiten konnte. Unsere schwere Artillerie stand anfangs etwa 8 bis 10 Kilometer von den Werken entfernt; später ging sie mit einzelnen Teilen weiter vor. Sie hatte hauptsächlich 21 Ztm.-Mörser, weittragende Flachfeuergeschütze, unsere modernen schweren Steilfeuergeschütze, darunter auch die eingangs erwähnten 42 Ztm.-Mörser u. schließlich noch zwei österreichische Motorbatterien zur Verfügung. Die deutschen Angriffstruppen waren an Infanterie dem Verteidiger bedeutend unterlegen. Nachdem die Forts und Zwischenwerke der Angriffsfront artilleristisch niedergekämpft waren (auch die Panzertürme wurden in kurzer Zeit zum Schweigen gebracht), wurde das Artilleriefeuer auf die Zeichenstellungen verlegt. Nach kaum eintägiger Wirkung hatte die schwere Artillerie auch hier volle Arbeit getan. Unter ihrer vernichtenden Wirkung gelang es, den Infanterieangriff bis zum 7. Mittags auf Sturmentfernung heranzutragen. Kurz darauf wurden die Stellungen genommen. Die Werke auf den anderen Forts waren zum größeren Teil bis zu diesem Zeitpunkt artilleristisch zusammengeschossen. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering, da wir das Niederringen des Verteidigers im großen und ganzen der vernichtenden Wirkung der schweren Artillerie überlassen konnten. Am 7. Nachmittags begannen dann die Kapitulationsverhandlungen, denen am folgenden Tage der Auszug der 40 000 Mann darunter 4 Generale, sich anschloß. Er nahm fast sieben Stunden in Anspruch und zwar wurden die Gefangenen sofort einwaggoniert und nach Deutschland abgeschoben, eine neue Musterleistung unseres Eisenbahnwesens. — Die Verwüstung in den Werken war schrecklich, doch wurden sofort alle Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Kunst und Wissenschaft.

Vortrags-Zyklus „Der Krieg" in Heidelberg.

Als erster Redner des von der Universität und der Stadt gemeinsam zum Besten des Roten Kreuzes veranstalteten Vortragszyklus „Der Krieg" sprach gestern abend in der vollbesetzten Aula des neuen Kollegienhauses der Prorektor, Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein über das Thema „Seemacht und Seehandel". In der ihm eigenen fesselnden Art führte der Redner einleitend aus, daß in diesen Tagen, wo es sich um das Schicksal unserer Nation handelt, wo Kräfte sich mit einander messen, wie sie die Welt nie gesehen, wo wir mit höchster Spannung den Ereignissen der nächsten Zukunft entgegensehen, doch der Deutsche nicht ganz haften bleiben kann an den speziellen Fragen der unmittelbaren Gegenwart, sondern daß er seine Blicke auf das Allgemeine richtet, daß er in der Vergangenheit forscht, um zu verstehen, wie die Mächte beschaffen und geworden sind, mit denen wir zu kämpfen haben. Die Schicksalsfrage: wie sind die Völker groß geworden und wie wurden sie wieder klein? ist nur aus der Geschichte zu beantworten. Speziell erörterte dann der Redner die Bedeutung der See für das Werden der Völker. Wie konnte Deutschland aus seiner Seeherrschaft im Mittelalter verdrängt werden? Wie ist im Laufe der Neuzeit England zur seebeherrschenden Macht geworden? In der Behandlung des Sonderthemas: „Die Hansa, Blüte und Niedergang der deutschen Seemacht" zeigte der Redner, daß die Hansa scheiterte an der nationalen Kraft der nordischen Mächte, während die Bedeutung der Hansa in dem internationalen Zwischenhandel beruht hatte. Die eingehenden historischen Darlegungen des Redners ernteten lebhaften Beifall.

Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:

Max Philipp, Professor an der Großh. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, Leutnant der Reserve.

MARCHIVUM

in ausreichender Zahl und die Aerzte sind deutsch. Das Rote Kreuz kennt keine Nation, es betätigt sich ausschließlich in der Pflege Verwundeter aus dem Krieg. Wenn der Krieg von den französischen Inhabern und Prokuristen der Spiegelmanufaktur hätte verhindert werden können, so wäre es ganz sicher geschehen. In bald siebenzigjähriger friedlicher Arbeit hat die Spiegelmanufaktur unserem Gemeinwesen außerordentlich viel genützt und eine ganz große Anzahl hiesiger und auswärtiger deutscher Familien und Firmen ist durch die Gesellschaft zu Wohlstand gekommen. Töchter von ehemaligen Prokuristen sind an deutsche Offiziere verheiratet und die Kinder sind gut deutsch.

*

Rotes Kreuz Ludwigshafen am Rhein.

In Ludwigshafen a. Rh., Oggersheim und Rheingönheim stehen zur Zeit in 11 Lazaretten rund 1450 Betten für Verwundete zur Verfügung, die fast alle belegt sind. In sämtlichen Lazaretten Ludwigshafens wurde die Pflege und der Wirtschaftsbetrieb vom Roten Kreuz übernommen, mit Ausnahme der vortrefflichen Einrichtungen der Anilinfabrik und der Maschinenfabrik Gebr. Sulzer, von denen erstere rund 250, letztere 110 Betten bereit hält. In diesen beiden Lazaretten wird der Betrieb von den Fabrikdirektionen unter Mitwirkung von männlichen und weiblichen Hilfskräften aus den Kreisen der Betriebsangehörigen geleitet. Unsere hiesigen Herren Aerzte stehen dem Roten Kreuz in aufopfernder Weise zur Seite und sie selbst werden von ihren Frauen und Familienangehörigen bei ihrer Tätigkeit wirksam unterstützt. Pflegerinnen und Hilfskräfte aus allen Kreisen der Bevölkerung wetteifern in selbstloser, hingebender Mitarbeit.

Auch die Einwohnerschaft hat das Rote Kreuz in den Tagen als die Lazarette nicht mehr ausreichten, um die Verwundeten, deren Zahl 2000 weit überschritten hatte, zu fassen, durch Aufnahme von hunderten in unentgeltliche Pflege unterstützt. Ebenso hat die Stadtverwaltung sämtliche verfügbare Betten im städtischen Krankenhause — etwa 150 — für Verwundete zur Verfügung gestellt und die Benützung des städtischen Töchterschulgebäudes für die vorübergehende Unterbringung von Verwundeten gestattet.

Das Rote Kreuz ist für die von allen Seiten bis jetzt schon gewährten Unterstützungen zu größtem Danke verpflichtet und bittet um weitere Hilfe. Noch sind große Aufgaben zu lösen, aber es wird vertraut, daß die Opferwilligkeit wie bisher anhält und die Lösung erleichtert. Es ist geradezu rührend, wie bis jetzt auch aus unbemittelten Häusern alles herbeigetragen wurde, um den Verwundeten Liebes zu erweisen.

Weitere Spenden an Geld werden von den bekannten Sammelstellen entgegen genommen, Spenden von Lebensmitteln bitten wir den Lazarettverwaltungen unmittelbar zuzuführen. Anfragen hierwegen werden von unserer Zentrale — Bezirksamtsgebäude, Zimmer Nr. 7, Telephon Nr. 2040 — beantwortet.

*

Eine kriegslustige Heidelbergerin

schreibt uns: Zu Ihrem Artikel im Montag Abendblatt „Ein kriegslustiges Mannheimer Mädchen", möchte ich bemerken, daß das Mädchen ganz recht hat. Warum müssen wir Frauen zu Hause hinsitzen, während unsere Brüder allein für Deutschlands Ehre kämpfen dürfen. Ich denke doch, daß manche Frau den Strapazen und Entbehrungen eher oder doch mindestens gerade so gut gewachsen wäre wie unsre Männer. Ich selbst habe 3 Brüder im Felde und könnte ich jetzt bei ihnen stehen und mit ihnen kämpfen, das wäre doch wahrhaftig die größte Freude. Am besten ist es wohl, wir kriegslustigen Frauen und Mädchen wenden uns an das nächste Großh. Bezirks-Kommando. Vielleicht ist es möglich, wenn sich mehrere melden, daß wir angenommen werden. Natürlich dürften bloß kräftig und gesunde Frauen angenommen werden.

(Auch diese Zuschrift der „kriegslustigen Heidelbergerin" veröffentlichen wir nur, um zu zeigen, welche Begeisterung und patriotische Stimmung auch unter den deutschen Frauen herrscht. Ernsthaft ist natürlich der Gedanke, daß die Frauen und Mädchen mit ins Feld ziehen wollten, nicht zu nehmen. Vielleicht nimmt die Verfasserin obigen Artikels ihren Vorschlag selbst nicht ernst. Die Schriftl.)

*

Mieter, Hausbesitzer und Hypothekengläubiger!

Die Rechtsauskunftstelle im Rathaus und die Hausbesitzer werden täglich, zumal von Frauen mit Anfragen wegen der Mietzahlung behelligt, trotzdem in allen Zeitungen deutlich erklärt wurde, daß die Miete bezahlt werden muß, da ja die Hausbesitzer wieder aus den Mieteinnahmen die Hypothekenzinsen und Umlagen zu zahlen haben.

Die Frage eines eventl. Mietnachlasses jedoch kann nur eine Lösung finden:

Die Hypothekenbanken und Großkapitalisten mögen ihren Zinssatz bis nach Beendigung des Krieges auf eine normale, der momentanen Lage Rechnung tragende Basis setzen, d. h. sich mit 4 Prozent Zinsen für erste Hypotheken begnügen und die Herren Aufsichtsräte mögen in diesem Jahre der nationalen Erhebung und Opfer auch einmal ein Opfer bringen und auf ihre Tantième Verzicht leisten. Ich glaube, daß dann sämtliche Hausbesitzer den Mietern, die unter dem Kriege notleiden, Nachlässe gewähren können und zu gewähren in der Lage sein werden.

Auf diese Weise könnte eine Notlage, die z. Zt. wohl den größten Teil der Bevölkerung bedrückt, beseitigt werden.

Im allgemeinen Interesse wäre es jedoch auch, wenn die Kriegs-Unterstützung zu einem gewissen Prozentsatz direkt an die Vermieter abgeführt würde, denn ich höre, daß schon Fälle vorliegen, wo die Leute aus der ihnen bewilligten Kriegs-Unterstützung alte Schulden und Möbel, die auf Abschlagszahlung gekauft waren, bezahlen; hierfür ist wohl die Kriegsunterstützung nicht da.

Es muß ein Ausweg gefunden werden, und ich halte den obigen für den allein richtigen, denn eine Schwächung des Mittelstandes und hierzu gehören wohl 75 Prozent der Hausbesitzer, könnte sehr schwerwiegende Folgen nach sich ziehen.

*

Das Liebeswerk.

Der Gesangverein „Sängerlust" E. V. auf dem Waldhof hat in seiner außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, für die Angehörigen der Mitglieder, welche schon im Kampfe stehen und noch dazu einberufen werden, vorerst die Summe von 300 Mark von dem Vereinsvermögen zu verteilen.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 16. September 1914.

Zum Abschied unserer Krieger.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Beantwortung der in der gestrigen Abendnummer aufgeworfenen Frage: „Wann wird auch einmal eine unserer lokalen Musikkapellen unseren Kriegern den Scheidegruß spielen?" erlaubt sich die Kapelle Petermann folgendes zu erwidern: Die Kapelle ist zu jeder Zeit gerne bereit, unsern ins Feld ziehenden Truppen am Bahnhof einen Scheidegruß zu spielen. Schon vergangenen Dienstag, als das Ersatz-Bataillon Nr. 40 ins Feld rückte, hatte sich die Kapelle Petermann bereit erklärt, abends am Bahnhof zu sein, was leider unterbleiben mußte, da die Abfahrt zu spät gemeldet worden. So auch gestern Montag abend wurde die Kapelle auf ½8 Uhr bestellt und war pünktlich am Platze, wo sich herausstellte, daß die Abfahrt erst um 10 Uhr erfolgte. Als um 9 Uhr die Kapelle sich wiederum einfand, stand bereits die Friedrichsfelder Kapelle da. Am guten Willen hat es also nicht gefehlt und bedarf es einer weiteren Reklame der Friedrichsfelder Kapelle nicht; wir stellen uns gerne in den Dienst der edlen Sache.

* **Eine militärische Beerdigung** fand gestern nachmittag ¾4 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt unter Beteiligung einer Anzahl höherer Militärpersonen und einer Abordnung des noch hier befindlichen Militärs. Der der bekannten Mannheimer Familie entstammende Leutnant Otto Bender, vom 22. Dragoner-Regt. Mülhausen wurde zur letzten Ruhe gebracht. Herr Stadtpfarrer Achtnich hielt eine ergreifende Trauerrede, drei Ehrensalven begleiteten den Bestattungsakt. Leutnant Bender war am 24. August in dem Gefecht in Deutschlothringen gefallen, seine Leiche wurde auf Ansuchen der Angehörigen zum Transport hierher freigegeben.

* **Das Lokomotivpersonal, Lokomotivführer und Heizer der Großh. Bad. Staats-Eisenbahn in Mannheim** haben für die Hilfsbedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer die Summe von 1021 Mark überwiesen. (In Richtigstellung der gestern gebrachten nicht ganz zutreffenden Notiz. Red.)

* **Erhängt** hat sich in seiner Wohnung in F 4 der vor seiner Verheiratung stehende 25 Jahre alte Schutzmann J. Stegmeier aus Schwäbisch-Gmünd. Wie verlautet, soll er den freiwilligen Tod aus Gram darüber gesucht haben, weil er nicht in den Krieg ziehen durfte. (Nach dem deutschen Wehrgesetz gehören die im Staatsdienst stehenden Schutzleute zu den „unabkömmlichen Personen". Sie können erst nach Einberufung des Landsturmes eingezogen werden.)

Stimmen aus dem Publikum.

Was machen wir mit den Gefangenen?

Es ist erfreulich, in Ihrem werten Blatte verschiedene Berichte zu finden, die geeignet sind, gegenseitige Ansichten auszutauschen.

In dem Artikel vom 7. c. „Was machen wir mit den Gefangenen" wird so manchem von uns aus der Seele gesprochen. Wohl dürfen wir erwarten, daß von zuständiger Stelle alles geschieht, was geeignet ist, die Barbaren eines solch vereinigten vierblätterigen Kleeblattes, die eine aller Kultur hohnsprechende Kriegsführung haben, empfindlich zu begegnen; denn mit guten Worten und Taten dürfte doch nichts erreicht werden. Allerorts hört man sagen: „Ach Gott, wenn die Gesellschaft zu uns herauskommt, die werden schön hausen", — während dem gegenüber steht, daß es den Gefangenen bei uns recht gut gefällt! — Diese letztere Tatsache wäre vielleicht auch ein Siegesmittel, wenn diese Nachricht in den Reihen der Kämpfenden des berüchtigten Kleeblattes verbreitet werden könnte; was sicher eine große Anzahl sich Uebergebender zur Folge hätte. Leider ist dies aber unmöglich, und somit auch allzu große Gute nicht angebracht. Wer brennt und sengt! — g'hört g'henkt!!!

Wir Deutsche haben 70/71 die Gefangenen und Verwundeten nur menschlich und rücksichtsvoll behandelt und als Dank dafür heute Greueltaten, Verrat, Meuchelmord, wie sie nur ein abgeschmacktes niederträchtiges Gehirn erfinden kann. Oder sollen alle bisherigen Berichte unserer Verwundeten und Zeitungen unwahr sein? So glauben wir aber daran, und vertrauen darauf, daß wir nur die Wahrheit gesagt bekommen; selbst auf die Gefahr hin, daß sie auch einmal bitter ausfallen sollte. Aber auch nur die Hälfte der bis heute begangenen Greueltaten würde vollauf genügen, eine äußerst strenge Behandlung zu rechtfertigen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn schon 70/71 die Feinde rücksichtsloser behandelt worden wären; daß denselben alles Sinnen und Trachten nach deutschem Boden vergangen wäre. Unsere braven Krieger haben sicher mit großen Entbehrungen usw. zu kämpfen und die Gefangenen sollen wir nur gut füttern u. behandeln! Haben wir Deutsche doch die 44 Friedensjahre genügend bewiesen, daß uns nur der Friede am Herzen lag! Im Kampf ums Dasein muß jeder um sein Brot arbeiten, und wurde es einem gerade in den letzten Jahren nicht so leicht gemacht. Deshalb sollen die Gefangenen nur arbeiten und wieder arbeiten, daß sie auch empfinden, was es heißt, ein friedliebendes Volk durch Falschheit und Hinterlistigkeit in einen Krieg zu hetzen; zumal gerade die Beteiligten alle Früchte unserer Errungenschaften in Hülle und Fülle genießen konnten und durften.

Jedenfalls gibt es entsprechende Arbeit genug für so eine Sorte Sommerfrischler! F.

Letzte Meldungen.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Berlin, 15. Septbr. (Nichtamtlich.) Nach einer unbestätigten Reutermeldung aus Livingstonia vom 14. Sept. ist eine Abteilung der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe am 5. Septembec in Nord-Rhodesia eingefallen und hat die Niederlassung Abercorn angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Am 6. September wurde wieder geschossen, ohne daß ein regelrechter Angriff erfolgte. Am 9. September eröffneten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Maschinengeschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verließen ihre Stellungen. Sie befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercorn, Leutnant Mac Carthy machte mit 90 Mann und einem Maschinengeschütz einen nächtlichen Eilmarsch und verfolgte den Feind bis an die Grenze.

Eine weitere Reutermeldung aus Nairobi vom 12. September berichtet über Kämpfe an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Nyassaland. Eine deutsche Abteilung überschritt die Grenze bei Mohoru, besetzte Karungu und rückt gegen Kisiki vor. Eine andere deutsche Abteilung, die nach Toavo zu Fuß vorgerückt war, hatte mit Truppen aus Bura und Mtoto-Andei ein Gefecht. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In Nairobi eingetroffene verwundete englische Soldaten berichten, daß die Engländer im heftigsten Feuer deutscher Maschinengewehre gestanden und einen Bajonettangriff gemacht hätten, um die Maschinengewehre zu nehmen. Der Angriff sei jedoch mißglückt.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Mailand: Der „Corriere della Serra" erhält aus London die Meldung, daß bedeutende deutsche Kräfte in Ostafrika am östlichen Ufer des Viktoriasees die Grenze überschritten, Karungu am Viktoriasee besetzt hätten und auf Kingiri vorgingen. Die englischen Soldaten würden ihnen von Fort Florento entgegengesandt. Die Deutschen hätten auch beim Flusse Tzawo die Grenze überschritten, würden aber zum Rückzug gezwungen.

Der Sieg Hindenburgs.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Das Stockholmer „Afton Bladed" depeschiert, daß General von Hindenburg von russischen Gefangenen die Bestätigung erhalten hätte, daß die sog. Millionenarmee in Wilna überhaupt nicht existiert, da sämtliche Truppen dort, sogar die kaiserliche Garde, beordert wurden, sich an den Kämpfen bei der Weichsel zu beteiligen. Tatsächlich sollen die Ostseeprovinzen vollständig von größeren Truppen frei sein. Die letzte Meldung wird uns auch von durchreisenden Balten bestätigt.

Der Krieg von unseren Gegnern seit lange vorbereitet.

*

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Einen sehr wichtigen Beweis dafür, daß schon seit langer Zeit von allen unseren Gegnern der jetzt entbrannte Krieg vorbereitet ist, bilden die Schilderungen eines Ostpreußen, Herrn Vanders, welcher seit 18 Jahren in einem Vorort von Antwerpen, in Merxen, ansässig ist und dort eine Geflügelzüchterei betrieb. Vander erzählte, er hätte schon seit dem 12. Juli, also 10 Tage vor dem Erlaß des österreichischen Ultimatums an Serbien beobachtet, wie in der ganzen Umgebung von Merxen sehr sonderbare Erdarbeiten, Eingraben merkwürdiger Pakete u. Kisten, Verlegen auswärtiger Kabelleitungen vorgenommen wurden. Durch sorgfältiges Ausfragen der Arbeiter bekam er heraus, daß hier ein großartiges System von Flotterminen angelegt sei. Einer der belgischen Arbeiter erklärte ihm: „Jede dieser Kisten nimmt ein Bataillon von euch verfluchten Deutschen mit in die Luft."

Hinter der Minenzone sind ebenfalls schon im Juli ein 50 Meter breiter Drahtverhau und andere Befestigungen ausgeführt worden. Am 8. August wurden sämtliche 50 deutsche Einwohner von Merxen, von denen man glaubte, daß sie irgendwelche Kenntnis von diesen Arbeiten hätten, verhaftet und sollten als Spione erschossen werden. Die Exekution ist in der Nacht vom 8. auf 9. August an allen bis auf Herrn Vander ausgeführt worden, dem es gelang, seine Wächter zu erschießen und an die holländische Grenze zu entkommen.

Der zähe nationale Wille.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Anlaß der Ausschußsitzung des Deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes, von der wir gestern früh berichteten, wurde ein Telegramm an den Kaiser gerichtet. Der Kanzler hat darauf sofort in einem Telegramm geantwortet, in dem es u. a. heißt:

„Der zähe nationale Wille, den mir die Kundgebung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Gesinnung, welche das Schicksal von unserem Volke fordert. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheuren Aufgabe gerecht werden, vor welcher es gestellt ist, und in unerschütterlicher Einigkeit, Stärke und Größe aus diesem Kampfe hervorgehen."

Die Kriegsgefangenen im Dienst der Landeskultur.

WTB. Berlin, 16. Sept. In der „Tägl. Rundschau" tritt Dr. Diekmann dafür ein, daß die Kriegsgefangenen in den Dienst der Landeskultur gestellt werden, insbesondere in den der Moorkultur.

Die Waffenbrüder.

WTB. Wien, 16. Sept. Bürgermeister Weißkircher hat an den Berliner Bürgermeister Reicke folgendes Schreiben gerichtet: Es ist wohl selbstverständlich und ich erfülle ein Akt der Höflichkeit wenn ich Ihnen hochverehrter Herr Bügermeister mitteile, daß infolge der über uns hereingebrochenen ernsten Zeiten der von der Wiener Gemeindevertretung für Ende dieses Monats beabsichtigte Besuch Berlins unterbleibt. Hoffentlich wird im Vertrauen auf Gott und unsere verbündeten braven Armeen, es uns gelingen, unsere gemeinsamen Feinde zu bezwingen. Wir werden dann zu unseren lieben Freunden nach Berlin eilen und ihnen die treue Bruderhand drücken. Möge der Allmächtige seinen Segen spenden.

Das Kabinett der nationalen Verteidigung.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Wie französische Blätter melden, geht das Gerücht, daß Albert de Mun, Mitglied der Akademie, bekannter Royalist und Katholikenführer in das Kabinett als Minister ohne Portefeuille eintreten soll.

Albanien und die Türkei.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Mailand: Essad Pascha erklärte in Saloniki einem Frager, der Zustand in Albanien würde bald ein Ende nehmen und ein Ausgleich mit den Nachbarstaaten in kurzem sich ergeben. Die Beziehungen zwischen Albanien und der Türkei seien ausgezeichnet.

Rumänische Abgeordnete in Rom.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Mailand: Zwei angesehene rumänische Abgeordnete sind in Rom angekommen, um die italienischen politischen Kreise und die öffentliche Meinung über die rumänische öffentliche Meinung aufzuklären.

Verhaftung eines türkischen Prinzen in Paris.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel meldet die Südslawische Korrespondenz: Nach einer an amtlicher türkischer Stelle eingelaufenen Information wurde Prinz Cuner Taffun Pascha in Paris vor seiner Abreise nach Aegypten auf dem Bahnhofe mit seiner Dienerschaft verhaftet. Es verlautet, daß die Anhaltung des Prinzen auf Wunsch der englischen Regierung erfolgte. Der Vorfall erregt lebhaftes Aufsehen.

Französische Vandalen.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Nizza: Die Volksmenge stürmte und verwüstete das einem Deutschen namens Morloch gehörige Hotel „Terminus". Morloch, welcher in Frankreich bleiben durfte, da sein Sohn französischer Soldat ist, entkam mit genauer Not.

*

WTB. Berlin, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, fand man bei belgischen Franktireurs Stockgewehre und Stockschirmgewehre vor. Der erwähnten Behörde ist eines der dem Feinde abgenommenen Stockgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann durch einen einfachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht dem Wesen derer, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der Erzgraf Fugger von Badenhausen, welcher in Potsdam bei dem Gardekorps steht, hat bei einem Patrouillenritt eine ganze englische Schwadron gefangen.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Man meldet aus Kopenhagen: Das Londoner offizielle Pressebureau dementiert jetzt die Mitteilung, daß russische Truppen, welche nach Belgien oder Frankreich bestimmt sind, England passiert hätten.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Man meldet aus Straßburg: Im Straßburger Lazarett liegt neben dem Zentrumsabgeordneten Loibl der älteste Sohn des bayerischen Kultusministers Knieling, welcher als Leutnant der Feldartillerie verwundet wurde.

⊡ Berlin, 16. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Dem Oberbürgermeister v. Schöneberg Dominikus, welcher beim Sturm auf Lagarde verwundet wurde, und sich jetzt in einer Straßburger Klinik befindet, ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Aufruf des Hansa-Bundes an seine Mitglieder.

Die deutsche Kriegsanleihe ist mit Endfrist vom 19. September d. Js. bei den bekannt gegebenen Stellen zur Zeichnung aufgelegt; sie ist nicht, wie die vom Jahre 1870, gleich in den ersten Tagen nach dem Kriegsausbruch aufgelegt worden, sondern erst etwa 7 Wochen später, nach Beseitigung der Zahlungsmittel-Krisis und nachdem die den Kreditverkehr bedrohenden Gefahren, ohne Erlaß eines Moratoriums, erheblich gemildert sind.

Der scheinbar hohe Betrag der Kriegsanleihe ist relativ gering, wenn er gemessen wird an unseren gewaltigen finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsquellen, namentlich an unserem das englische und französische übersteigende Volksvermögen, an unseren Spar-Einlagen von etwa 20 Milliarden, unseren Bankdepositen von rund 6 Milliarden Mark und den überaus bedeutenden eigenen Mitteln unserer Sparkassen, staatlichen Versicherungsanstalten und privaten Lebensversicherungsgesellschaften.

Die Kriegsanleihe, deren Sicherheit von Niemandem bezweifelt werden kann, wird aufgelegt zu den denkbar günstigsten Bedingungen, insbesondere zu hohem Zinssatz und billigem Kurs sowie mit angemessenen Zahlungsterminen. Die Mittel zur Zeichnung lassen sich durch Verpfändung von Wertpapieren bei den Darlehnskassen beschaffen, und zwar zu Sätzen, die beim jetzigen Bankdiskont nur um etwa ½ Prozent den Durchschnittszinssatz der Kriegsanleihe übersteigen, deren Kurs bei günstigem Ausgang des Krieges, den wir mit Sicherheit erwarten dürfen, voraussichtlich diesen Zinsausfall mehr als ausgleichen wird.

Wäre dem aber auch anders, das geringe Opfer darf für die zu Hause Gebliebenen nicht in Betracht kommen, die mit freudiger Genugtuung die Gelegenheit ergreifen müssen, dem Auslande zu zeigen, daß unsere finanzielle Rüstung nicht hinter unserer militärischen zurücksteht und daß die sich gründlich täuschen, welche glauben, uns finanziell oder „wirtschaftlich aushungern zu können.

Wir erwarten, daß auch in diesem Falle alle unsere Mitglieder ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande durch höchstmögliche Zeichnungen auf die Kriegsanleihe erfüllen.

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie.
Dr. Riesser.

*

In dem vorstehenden Aufruf des Hansabundes wird mit Recht darauf hingewiesen, daß der scheinbar hohe Betrag der Kriegsanleihe verhältnismäßig gering ist, wenn an unserem Volksvermögen gemessen wird, das den Betrag des englischen und französischen Volksvermögens übersteigt. Wir möchten diesen Satz durch ein paar Zeilen erläutern.

Was soll der Vergleich mit dem Vermögen? Ist die Anleihe nicht aus Einkommensüberschüssen zu zahlen? So weit solche vorhanden sind, werden sie gewiß mit herangezogen werden. Der Hinweis auf die Guthaben bei den Sparkassen und Banken deutet ja schon darauf hin. Nur muß man sich darüber klar sein, daß eine Kriegsanleihe nicht ebenso behandelt werden kann, wie eine gewöhnliche Anleihe in Friedenszeiten. Im Frieden wird die Anleihe gewiß in erster Linie aus Einkommenüberschüssen bezahlt. In Kriegszeiten wird das Einkommen aber ohnehin geschmälert, so daß seine Heranziehung für die Anleihezwecke in vielen Fällen garnicht möglich ist. Die Anleihe muß also zum größten Teil aus dem Vermögen aufgebracht werden, was durchaus nichts Bedenkliches an sich hat. Das soll natürlich nicht heißen, daß in jetziger Zeit Vermögensteile abzustoßen sind, um mit dem erzielten Betrage Kriegsanleihe zu erwerben. Ganz abgesehen davon, daß Verkäufe jetzt in den meisten Fällen garnicht stattfinden können, weil sämtliche Börsen geschlossen sind, würde ein solches Vorgehen mit großen Verlusten verbunden sein, zu denen man sich doch nur in äußersten Notfällen entschließt. Der richtige Weg ist, wie schon wiederholt gesagt, das, daß Vermögen bei der Darlehenskasse verpfändet wird. Die Vermittlung des Darlehnsgesuchs wird von den Banken in der Regel spesenfrei übernommen, so daß auch geschäftsunkundigen Personen die Wege in jeder Hinsicht geebnet werden.

Damit dürfte der Erfolg der Anleihe gesichert sein. Denn unser Vermögen ist in der Tat größer, als das Frankreichs oder Englands. Gerade jetzt sind die Ausführungen Dr. Karl Helfferichs in seinem bekannten Werke über „Deutschlands Volkswohlstand 1888 bis 1913" (4. Aufl. 1914, Preis 1 Mk.) von besonderem Interesse. Wir können hier natürlich nicht alle schwierigen Berechnungen anführen, die der Verfasser in dem Abschnitt über „das deutsche Volksvermögen" anstellt. Wer sich für die Frage interessiert, möge das im Original nachlesen. Das Ergebnis aber, das auf zwei von einander abweichenden Wegen gewonnen wird, sei mitgeteilt. Helfferich berechnet das deutsche Volksvermögen auf 310 Milliarden Mark, d. h. etwa 4650 Mark pro Kopf der Bevölkerung.

Das ist ein ungewöhnlich hoher Betrag, der nicht einmal von Frankreich und England erreicht wird. Wenn man diese beiden Länder im allgemeinen für reicher hält, als Deutschland, so beruht das auf der Tatsache, daß bei ihrem Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung ein höherer Betrag entfällt, wie bei uns. Die letzte methodische Veranschlagung für Frankreich ergab ein durchschnittliches Vermögen von 7314 Francs = 5929 Mark auf den Kopf der Beölkerung. In England schwanken die Schätzungevn zwischen 5100 bis 5800 Mark pro Kopf. In der Gesamtsumme des Vermögens ist Deutschland aber den genannten Ländernvoraus. Die Schätzungen für Frankreich lauten auf 287 Milliarden Francs oder 232,5 Milliarden Mark; für England auf 230—260 Milliarden Mark. In der Gesamtsumme des Vermögens ist Deutschland also Frankreich und England um ein Viertel bis ein Fünftel überlegen. Wir wissen auf der Einkommenstatistik, daß die Verteilung des Vermögens in Deutschland eine viel gesündere ist, als hüben. Wir haben weniger ganz große Einkommen (mithin auch ganz große Vermögen) als Großbritannien und Irland, dafür aber eine viel breitere Schicht von Leuten, die auskömmlich leben können. Gerade auf die große Masse kommt es aber bei einer Kriegsanleihe an. Wenn sich in gewöhnlichen Zeiten meist nur die engeren Kreise der Finanzwelt, die Großindustriellen, Großkaufleute und Rentner für die Anleihe interessieren, so soll sie jetzt getragen werden, von dem tatkräftigen Vertrauen des ganzen Volkes auf unsere gerechte Sache.

*

Große Zeichnungen.

WTB. Hanau, 16. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, daß sich die Stadt Hanau an der Kriegsanleihe mit einer halben Million beteiligt. Die Städtische Sparkasse mit einer Viertelmillion. Für die Notleidenden in Ostpreußen wurden 2000 Mark bewilligt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die Verschiebung der Ultimoliquidation an der Berliner Börse.

Wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird, hat der Börsenvorstand auf Grund der §§ 6 und 42 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse am 15. September 1914 folgendes bezüglich der Ultimoliquidation beschlossen: Die Fälligkeit aller auf Ultimo September d. J. geschlossenen oder laufenden Geschäfte wird auf Ultimo Oktober d. J. festgesetzt. Dementsprechend wird als Zahltag für gegebene und genommene Ultimogelder statt des Ultimo September der Ultimo Oktober bestimmt. Dem Geldnehmer steht es jedoch frei, das Geld schon Ultimo September zurückzuzahlen, sofern er bis zum 23. September dem Geldgeber eine entsprechende Erklärung gibt. Bei allen auf Ultimo September geschlossenen oder laufenden Geschäften beträgt der Zinssatz für den Monat Oktober 6¾ Prozent. Der gleiche Satz gilt für Reports. Die Deports bei Börsen-Lombards bleiben unverändert. Die Beschlußfassung über Geschäfte in Valuten-Einzahlungen, Prämien und Stellagen bleibt vorbehalten. Die Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde wird erholt, steht aber noch aus. Von dem dem Geldnehmer eingeräumten Recht, zurückzuzahlen, werden die Mitglieder der Stempelvereinigung nach gestern gefaßten Beschlusse sämtlich Gebrauch machen, d. h. jedem ihrer Geldgeber die Rückzahlung anbieten. Natürlich werden sie bei Rückfrage auch zur Weiterbehaltung des Geldes gern bereit sein, indessen nur zu einem niedrigeren Zinsfuß. Dem Eindruck, daß die Großbanken einen Zahlungsaufschub zu ihren Gunsten beschlossen hätten, soll durch die obige Form der Geldverlängerung vorgebeugt, zugleich aber sollen private Firmen der drohenden Gefahr enthoben werden; wenn diese zurückzahlen wollen, wird man ihnen zu helfen suchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Preußenkasse mit ihrem Geldbestande in die bei Mittelfirmen etwa entstehenden Lücken eintrit. Das Institut hat allen Verbindungen schon heute mit 6¾ Prozent Geld prolongiert.

Kreditgewährung im Krieg.

Der „Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche e. V." (Sitz Hamburg) erläßt in seinem Verbandsorgan, der „Textil-Woche", eine beachtenswerte Kundgebung an Warengläubiger. Diejenigen Lieferer, die infolge des Krieges unbillige Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, die sich von jeder kaufmännischen Norm entfernen, ihren Abnehmern vorschreiben, werden darauf hingewiesen, daß ein solches Vorgehen nicht nur geeignet ist, dem Warengläubiger durch Untergrabung der wirtschaftlichen Existenz Schaden zuzufügen, sondern daß es vielmehr auch die Allgemeinheit schädigt und im höchsten Maße unpatriotisch ist. Der genannte Verband warnt vor einem derartigen Vorgehen, mit dem Hinweise, daß er es nicht würde verhindern können, daß solche Firmen in der breitesten Oeffentlichkeit bloßgestellt werden.

Die Kleingeldnot in Brüssel.

Um dem herrschenden Mangel an Kleingeld in Brüssel abzuhelfen, ist jetzt mit der Ausgabe von 1 Francs- und 2 Francs-Scheinen begonnen worden, für deren Einlösung die Nationalbank die Garantie übernimmt. Außerdem wird die Stadtbehörde kleine Noten als Schuldverschreibungen ausgeben, die Zwangskurs erhalten und die zur Zahlung der Kriegskontribution in Höhe von 20 Millionen Francs dienen, von den 16½ Millionen schon bezahlt sind. Hierfür genießt die Stadt Brüssel aber auch die Befreiung von Einquartierung und unsere Heeresverwaltung hat sich verpflichtet, alles, was sie kauft, bar zu bezahlen.

Handel und Industrie.

Pongs Spinnereien und Webereien A.-G., Odenkirchen.

In der außerordentlichen Generalversammlung v. 14. d. Mt. wurde einstimmig beschlossen, den Termin für die Einreichung der Aktien zwecks Zusammenlegung im Verhältnis von 3 :1 und die Frist zur Abgabe einer Erklärung auf Nachzahlung von 300 Mark pro Aktie bis 1. Dezember d. Js. zu verlängern. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen in Neuwerk zu lohnenden Preisen vollauf beschäftigt. In Odenkirchen arbeite man zurzeit noch an drei Wochentagen, hoffe aber in allernächster Zeit bereits auf eine Besserung der Arbeitsverhältnisse.

Für Liebesgaben-Zigarren wird Gewichts- und Wertzoll zurückvergütet

Nachdem bereits vor einiger Zeit die als Liebesgabe von den Fabriken gespendeten Zigaretten durch Beschluß des Bundesrates von der Banderolsteuer befreit wurden, hat jetzt, wie die „Süddeutsche Tabakzeitung" berichtet, der Bundesrat beschlossen, daß für Zigarren, welche als Liebesgaben für die Heeres- und Marine-Verwaltung, das „Rote Kreuz" oder dem „Ritter-Orden für die freiwillige Krankenpflege" gespendet werden, der darauf ruhende Tabak-Gewichts- und Wertzuschlagszoll zurückvergütet werden soll. Der Bundesrat hat die Zollbehörden mit entsprechenden Instruktionen zur Ausführung dieser Verordnung versehen.

Verkehr.

Wiederaufnahme des Postanweisungs- und Nachnahmedienstes mit Oesterreich.

Der Postanweisungs- und Nachnahmedienst mit Oesterreich (nicht auch mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina) wird am 15. September wieder aufgenommen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin: Meta Förster; Berliner Accumulatorenwerke G. m. b. H.; Kaufmann Georg Wollgramm. Berlin-Schöneberg: Kaufmann Paul Mobeit. Bremen: Kaufmann Louis Teltze. Bromberg: Putzmacherin Margarethe Hecht. Cham: offene Handelsgesellschaft Eppel und Schmidinger. Chemnitz: Armaturenfabrikant Carl Neubert. Colditz: Betriebsleiter Karl Gottschald. Eberswalde: Kaufmann Hugo Rehfeldt. Frankfurt a. M.: Zigarrenhändler Lambert von der Heim. Gelsenkirchen: Kolonialwarenhändler Johann Kaczor. Gladbeck: Kolonialwarenhändler Wilhelm Hübner. Großschönau: Invalidenrentner Dan. Art. Königsberg: Kürschnermeister August Kretschmann; Fabrikbesitzer Georg Lucas. Leipzig: Direktor Friedrich Thiel. Münchberg: Spezereihändler Georg Jahreiß. München: Kunst- und Bauschreinereibesitzer Johann Kößlinger; Kunsthandlung Marie Späth. Oberhausen: Gastwirt August Goldkuhle. Oschatz: Mühlenbesitzer und Gastwirt Emil Silbermann. Posen: Kaufmann Bronislaus Kotlewski. Stade: Bankgeschäft Kerstens und Körner. Stolp: Kaufmann Gustav Kunde.

Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat sich in abgelaufener Woche wesentlich fester gestaltet, da einerseits die Landzufuhr infolge dringender Feldarbeiten schwächer waren und andererseits der Bedarf stärker einsetzte; wozu noch kommt, daß auch die Druschresultate, namentlich in Weizen, vielfach nicht befriedigen.

Aus Anlaß des heute stattgehabten Saatfruchtmarktes war die Börse stark besucht und war lebhaftes Geschäft sowohl in Saatgut als in inländischen Weizen und Hafer. In Gerste ist noch wenig Handel, da noch nicht viel Material vorhanden ist und außerdem die Bierbrauer Zurückhaltung beobachten.

Im Hinblick auf die erhöhten Weizenpreise mußten auch die Mehlnotierungen wieder etwas erhöht werden.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Russ. u. amerik. Weiz., alt	Mk.	30.—	bis Mk.	30.50
Weizen niederbayer. neu	„	27.—	„ „	28.—
„ norddeutscher neu	„	26.—	„ „	26.50
„ fränkischer neu	„	26.50	„ „	27.—
Landweizen, neu	„	26.50	„ „	26.75
Dinkel, neu	„	17.—	„ „	18.—
Roggen, neu	„	22.—	„ „	23.—
Hafer, neu	„	20.50	„ „	22.—
Donau-Mais	„	20.—	„ „	21.—

Mehl No. 0:	Mk. 40.—	bis Mk.	41.—
„ „ 0/1:	„ 39.—	„ „	40.—
„ „ 1:	„ 38.—	„ „	39.—
„ „ 2:	„ 37.—	„ „	38.—
„ „ 3:	„ 36.—	„ „	37.—
„ „ 4:	„ 32.50	„ „	33.50

Kleie Mk. 11.50 bis Mk. 12.— netto Kasse ohne Sack.

Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 15. Septbr.

Schlusskurse.

	15.	14.
Rüböl, ruhig, Loko	—	47¼
„ per Oktober	—	45½
„ „ Herbst	45½	45¾
Leinöl, ruhig Loko	—	28½
„ per Oktober	27¼	27¾
„ „ Herbst	—	27¾
„ „ Frühjahr	—	26¾
Kaffee, Loko	—	43.—

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 14. Sept. (W.B.) Weizen. Der Weizenmarkt verkehrte durchweg in williger Tendenz, infolge von Gerüchten über Siege der verbündeten Armeen, die den Glauben erweckten, daß der Krieg infolgedessen nicht mehr lange dauern werde. Abschwächend wirkten auch niedrigere Preismeldungen aus Liverpool, große Zufuhren und ermäßigte Preise für Lokoware. Die Notierungen, die sich gleich bei Beginn des Marktes um 3.25 C. gegen vorgestern niedriger stellten, waren schließlich 6.75 bis 8.25 C. niedriger. — Mais. Am Maismarkt waren anfangs die Preise um 0,5 C. niedriger infolge von Abgaben der Kommissionäre, schwächerer Auslandsmeldungen und im Einklang mit der Verflauung des Weizenmarktes. Gegen vorgestern stellten sich die Preise am 2,5 bis 2¾ C. niedriger.

Landwirtschaft.

Tabakernte.

Viernheim, 15. Sept. Die diesjährige Tabakernte nahm infolge des günstigen Wetters einen ziemlich raschen Verlauf. Die Quantität ist mittelmäßig. Die Qualität hingegen sehr gut. Grumpen, Sandblatt und Tabak sind unter Dach. Der Handel in Tabak hat noch nicht begonnen.

Letzte Handelsnachrichten.

Pforzheim, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Der Prokurist Philipp, langjähriger Buchhaltungschef des Pforzheimer Bankvereins, ist heute verhaftet worden.

Berlin, 15. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 15. September, laut welcher das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von mechanisch-chemisch bereitetem Holzstoff (Holzmasse, Zellulose) aufgehoben wird, dagegen die Ausfuhr von Salzsäure, Farben, Farbstoffen, sowie allen zur Herstellung von Sprengstoffen und Teerfarbstoffen verwendbaren, im weiteren einzeln aufgeführten organischen Erzeugnissen mit Ausnahme der Benzolsäure und ihren Salzen verboten ist.

Petersburg, 15. Sept. (W.B.) Der Ministerrat hat den Finanzminister ermächtigt, für diejenigen Staaten, die dem Handel und der Schiffahrt Rußlands nicht die günstigsten Bedingungen gewähren, die Zölle um 100 Prozent zu erhöhen. Jede dieser Entscheidung entsprechende Maßregel ist vor ihrer Inkraftsetzung dem Ministerrat zu unterbreiten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept

Pegelstation vom Rhein	Datum 11.	12.	13.	14.	15.	16.	Bemerkungen
Hüningen*)	2,21	2,19	2,48	2,85	2,80	2,42	Abends 6 Uhr
Kehl	3,01	3,02	3,10	3,38	3,45	3,30	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4,67	4,68	4,47	4,92	5,13	5,13	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3,94	3,93	3,92	4,06	4,41	4,63	Morgens 7 Uhr
Mainz		1,38	1,41	1,42	1,50		F.-B. 12 Uhr
Kaub		2,33	2,38				Vorm. 7 Uhr
Köln		2,19			2,25		Nachm. 1 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,91	3,90	3,90	4,03	4,30	4,95	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn			0,70	1,20	1,30	0,94	Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Bedeckt 12°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsm. Liter p. qm
15. Sept.	Morgens 7²⁶	754.3	17,0	S 2	0,0
15. „	Mittags 2²⁶	756.7	17,4	W 2	
15. „	Abends 9²⁶	755.4	15.2	still	
16. Sept.	Morgens 7²⁶	755.7	15.8	still	3,0

Höchste Temperatur vom 15. Septbr. 18,5° C. Tiefste Temperatur vom 15.–16. Septbr. 13,6° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Am 28. August erlitt im Seegefecht bei Helgoland den Tod für Kaiser und Vaterland unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alfred Braun

Kaiserlicher Oberleutnant zur See

S. M. S. „Cöln"

im Alter von 26 Jahren. 7072

Saarbrücken, den 9. September 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen

Carl Braun u. Frau Anna
geb. Soencker.

Heute verschied in Hameln bei ihren Großeltern im 12. Lebensjahre, unsere liebe, unvergeßliche Tochter 38396

Lisette

Mannheim, 9. September 1914.

In tiefer Trauer:

E. Ansorge u. Frau
Ottilie geb. Friedrichs.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief plötzlich an einem Schlaganfall mein treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel

Peter Schneider

Wagenbauer

Mannheim, (K 7, 18) Sept. 1914.

In tiefer Trauer:

Frau **Kätchen Schneider**
Frau **Elisabeth Klemm**, geb. Schneider
Erwin Klemm. 38895

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, 17. Sept. 1914, 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Militärverein Mannheim E. V.

Unser Mitglied Herr

Berthold Streibig

Mitkämpfer von 1866, 1870/71

ist am Montag, den 14. September nach längerem Leiden entschlafen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. September, nachmittags 4 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

95830 **Der Vorstand.**

Den Verkehr mit Nahrungsmitteln betr.

In letzter Zeit ist wiederholt zu unserer Kenntnis gebracht worden, daß im öffentlichen Verkauf Brot in den Handel gebracht wurde, dessen Gewicht dem polizeilich gestempelten Anschlag im Verkaufsraum nicht entsprach. Wir bringen daher den § 15 der Nahrungsmittelvorschrift für den **Amtsbezirk Mannheim** vom 12. X. 1911 erneut zur öffentlichen Kenntnis, welcher lautet:

§ 15. Wer gewerbsmäßig Backwaren verkauft, ist verpflichtet, **Gewicht und Preis von Brot, Milchbrot und Wasserwecken jeweils am 1. und 15. jeden Monats durch einen von außen sichtbaren Anschlag** am Verkaufsraum zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Der Verkäufer hat dafür einzustehen, daß die **Backwaren das bezeichnete Gewicht auch wirklich haben.**

Der Anschlag ist bei jeder Aenderung behufs Abstempelung der Polizeibehörde vorzulegen und täglich während der Verkaufszeit deutlich lesbar auszuhängen. 3911

In jedem derartigen Verkaufsraum muß eine Wage mit den erforderlichen Gewichten aufgestellt sein, auf welcher auf Verlangen das Brot vorgewogen werden muß.

Wir ersuchen das kaufende Publikum im eigenen Interesse darauf zu achten, daß die verkauften Backwaren den angeschlagenen Gewichten entsprechen und Zuwiderhandlungsfälle gegen obige Vorschrift uns zur Anzeige zu bringen.

Mannheim, den 10. September 1914.

Großh. Bezirksamt Abt. III.

gez.: Stehle.

Nr. 36627 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 14. September 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Fehl.

Großer Transport

Belgier Arbeitspferde

Mittelschlag und Schwere trifft ein und steht von Donnerstag an zum Verkauf.

Jos. Schulz, Pferdehandlung

Frankenthal.

Telephon 46. 13794

Badisch und Mannheim-Bayerischer Güterverkehr

Mit Gültigkeit vom 10. September 1914 werden bis auf weiteres, längstens auf Kriegsdauer, für Steinkohlen usw. die Frachtsätze des Rohstofftarifs berechnet. 38899

Näheres in unserm Tarifanzeiger. 38399

Karlsruhe, 13. Sept. 1914.

Gr. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Regen-Mäntel
Pelerinen

sowie **Bozener-Mäntel** kaufen Sie sehr preiswert im

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
(Inh. Jakob Ringel)

Nur Planken **O 3, 4a** 1 Treppe Kein Laden

neben der Hauptpost.

2140

Isnyer Tafelbutter

frisch eingetroffen
per Pfund nur Mk. 1.40

R. Freff,

Spezial-Geschäfte P 2, 6 und Max Josefstraße 2.

Telephon 2208.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die Geburt einer gesunden Tochter am 14. September 1914 wurden erfreut

Augenarzt Dr. Sievert
38398 u. Frau.

Tüchtig. Wander-Dekorateur empfiehlt sich Schaufenster-Dekoration u. Plakatschrift. Offert. unt. Nr. 7100 an die Expedition.

Unterricht

Wer erteilt Reitunterricht?

Offert. unt. Nr. 95811 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verloren

Uhrkette

aus Gold u. Tula auf dem Weg Tullastraße—Rheinlust verloren.

Abzugeben Büro der freiw. Sanitätskolonne, Turnhalle in der Prinz-Wilhelmstraße 1. 95808

Heirat

Privatmann, Ende 30 J. Witw., weg. wenig Damenbekanntschaft, sucht auf dies. Weg eine Lebensgefährtin. Evg. Mädchen v. 25—40 J. od. Witwe o. Kinder, wäre Gelegenheit gebot., sich gut zu versorgen. Näheres üb. Stand u. Vermögen erw. Anonym zwecklos. Diskr. Ehrensache. Offerten unt. Nr. 7090 an die Expedit.

Verkauf

Eine fast neue **Schlafzimmereinrichtung** ist umständehalber preisw. zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 95807 an die Exped.

Vorteilhafter Einkauf

von

Woll- u. Kurzwaren
Trikotagen, Weisswaren
Leib- u. Bettwäsche,
ebenso auch Anfertigung
von letzterer

stets bei

Fritz Schultz
Mannheim

Schwetzingerstrasse 111.

Grüne Marken. 35538

Realschule Miltenberg a/M.

Schülerheim mit Handelsabteilung.

Erteilt 2422

Einjährigen-Zeugnis.

Uebergangsklassen für Gymn. — Schularzt.

Vermischtes

Zum Umzug.

Gardinen
und
Stores

werd. z. Waschen u. Bügeln angenommen. 95801

Zu erfr. in der Exped.

Eine israel. Frau, hier ganz fremd, da der Mann eingerückt und sie zwei Kinder zu ernähren hat, bittet um **Heimarbeit** in Handarbeiten, nimmt ev. auch Herrn in Pension, streng rituale Küche. 7066 **K 4, 14, III.**

Empfehle mich im Anfertigen einfacher fow. eleg.

Damenkleider

auch **Jacken** und **Mäntel** in und außer dem Hause.

Else Reith

Max Josefstraße 20 pt. l. (7063)

Hausverwaltung

übernimmt erster Architekt bei Wohnungsvergünstig. Offert. u. G. R. Nr. 95795 a. d. Exped. d. Bl. erbet.

Besseres Fräulein

empfiehlt sich z. **Krankenpflegen, am liebsten Nachtwachen.** 7077

Q 4, 1, 3 Trepp. links.

Zwei erstklassige **Schneiderinnen** haben noch Tage frei. 7069

Max Josefstr. 16, 2 Tr. lks.

Heimholung

und Begleitung von **Verwundeten**
Verstorbenen Gefallenen

sow. Nachforschungen besorgt streng zuverlässige Persönl. keit. Gef. Mitteilung. unt. Nr. 95805 a. d. Exp.

Theaterplatz III. Rang, Vorderpl., Abt. A abzugeb. Näh. C 3, 20 2 Trepp. bis 3 Uhr. 7081

Garant. dauernd gut Lohn.

Heimarbeit

erh. jed. Dame d. l. Handarbeit; d. Arbeit w. n. jed. Ort verg. Näh. d. Prosp. m. fert. Must. geg. Eins. v. 40 Pf. in Marken bei **Rosa Gebhardt, Scheidegg 1. Allgäu.** 15793

Theaterplatz

zu vergeben Parkett n. 2. Reihe. **L 14, 4,** 2 St. 95799

Einquartierung

mit voller Pension übernimmt 95832

Privat Pension J 5, 20.

Wer sofort wird 1 gut erhaltenes geschlossenes

Auto

f. Stadtfahrten auf 4 Woch. zu mieten gef. Chauffeur vorhanden. Offert. unter Nr. 95809 an die Exp.

Stellen finden

Ein junger ehrlicher **Hausbursche** sofort gesucht. 7099 P 6, 20, Obstladen.

Aelt. Mädchen

per sofort **gesucht.** 95806 **Kaiser, Meerfeldstraße 17.**

Ord. fleißig. Mädchen

das kochen kann zu klein. Familie sof. ges. f. 1. Okt. Goethestraße 18, 3. St. r.

Jüng. Mädchen

tagsüber f. kleinen Haushalt und Beihilfe im Laden sofort gesucht. Vorzustellen von 3—5 Uhr.

7086 **Hut-Weber, J 1, 5.**

Tücht. Mädchen

gegen hoh. Lohn für alle Hausarbeiten sof. gesucht. **P 5, 1,** 1 Treppe. 95812

Stellen suchen

Jüngere gut empfohlene **Köchin** perfekt im Kochen u. erfahr. in Hausarb. sucht Stelle auf 1. Okt. Off. unt. Nr. 7082 a. d. Exped.

Filialleiterin tücht. im **Verk.** f. - paff. Stell. auf 1. Oktob. Würde a. Post. übern., w. l. dies. l. Haush. m. nützl. m. könnt. Offert. erb. u. **Nr. 7098 a. d. Ex.**

Mietgesuche

Geschäftsdame sucht gr. leeres Zimmer u. d. Str. od. part. od. 1. Etg. [separ.] in g. Hause zu m. Näh. An. m. Pr. u. Nr. 7096 a. Exp.

Zu vermieten

Dalbergstr. 15

1. Zim.-Wohng. im 2. St. auf 1. Okt. z. verm. Näh. bei **Herrn Sack** daselbst. 7075

Heidelbergerstraße,

1 Treppe. 2 Zimmer als Büro geeignet, zu vermieten. 46883

Näheres bei Leins O 6, 2.

Seckenheimerstr. 19, III.

2 Zimmer mit Speisekammer sofort od. 1. Okt. zu verm. Näh. part. 46878

Ein **Mansardenzim.** u. Küche ist a. ein. ruh. Person z. v. Näh. **B 2, 11** I. b. Walther 7068

Seckenheim

Wilhelmstr. 8, 2. St.,

schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Veranda u. Gartenanteil auf 1. Okt. bill. z. vm. 46077

Feudenheim.

Neckarstr. 30, 2. St. Schön möbl. Zimm. z. v. Näh. part. 7069

Kriegsfamilienunterstützungen.

Die für die bedürftigen Zurückgebliebenen der Kriegsteilnehmer vom Lieferungsverband (den Gemeinden des Amtsbezirks) gewährten Unterstützungen werden in den nächsten Tagen für die zweite Septemberhälfte bezahlt. Die Zahlung an die in der **Altstadt einschließlich der Vorstädte Wohnenden erfolgt bei der Stadtkasse, Rathaus N 1, Querbau, während der üblichen Kassenstunden (8—12 und 2—5 Uhr) und zwar am**

Freitag, 18. September, für die Empfangsberechtigten, deren Familienname mit dem Buchstaben A, B, C und D beginnt.

Samstag, 19. September, für **jene mit den Anfangsbuchstaben** E, F und G,

Montag, 21. September, für jene mit den **Anfangsbuchstaben** H und J.

Dienstag, 22. September, für jene mit den **Anfangsbuchstaben** K und L.

Mittwoch, 23. September, für jene mit den **Anfangsbuchstaben** M, N, O, P, Q und R,

Donnerstag, 24. September, für jene mit dem **Anfangsbuchstaben** S.

Freitag, 25. September, für jene mit den **Anfangsbuchstaben** T, U, V, W, X, Y und Z.

Die Unterstützungen für die in den eingemeindeten **Vororten** wohnenden Empfangsberechtigten werden von Beamten der Stadtkasse in den **Vororten selbst** bezahlt und zwar zu folgenden Zeiten:

Käfertal (Geschäftszimmer der Zahlstelle der Stadtkasse): am **Donnerstag,** den 17. September, von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags,

Waldhof (Lehrerzimmer der Knabenabteilung im Schulhaus Waldhof): für die Empfänger, deren Familienname mit den Buchstaben A bis K beginnt, am **Donnerstag, den 17. September,**

für jene mit den Anfangsbuchstaben L bis Z am **Freitag,** den 18. September, jeweils von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags;

Sandhofen (Geschäftszimmer der Zahlstelle der Stadtkasse): am **Donnerstag,** den 17. September, von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags;

Feudenheim (Geschäftszimmer der Zahlstelle der Stadtkasse): am **Montag,** den 21. September, von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags;

Neckarau (Geschäftszimmer der Zahlstelle der Stadtkasse): für Empfänger, deren Familienname mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F beginnt,

am **Donnerstag,** 17. September,
Freitag, 18. September, G, H, J,
Montag, 21. September, K, L, M,
Dienstag, 22. September, N, O, P, Q, R, S,
Mittwoch, 23. Septbr., T, U, V, W, X, Y, Z.

Kassenstunden von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags;

Rheinau (Geschäftszimmer der Zahlstelle der Stadtkasse): am **Freitag,** den 18. September, von 9—12 Uhr vormittags.

Zur weiteren Beschleunigung des in der Stadtkasse sich vollziehenden Auszahlungsgeschäfts für **Altstadt und Vorstädte soll die Unterzeichnung der vorbereiteten Quittungen nicht auf der Stadtkasse selbst, sondern auf dem Kriegsunterstützungsbureau in den früheren Räumen der Sparkasse (Erdgeschoß des Rathausquerbaues) bewirkt werden.** Dorthin begeben sich die empfangsberechtigten Frauen in der oben vorgeschriebenen Reihenfolge mit dem Familienstammbuch, der Heiratsurkunde, Geburtsurkunden für die Kinder oder sonstigen Ausweisen versehen. Sie unterzeichnen den Quittungsentwurf, ihre Unterschrift wird von einem Beamten des Unterstützungsbureaus beglaubigt und von diesem gleichzeitig ihnen eine Bescheinigung behändigt, welche als Ausweis über die für die zweite Septemberhälfte bewilligte Unterstützung benutzt werden kann. Mit der beglaubigten Quittung verfügen sich die Empfangsberechtigten unmittelbar zur Stadtkasse, woselbst ihnen der aus der Quittung ersichtliche **Betrag ausgezahlt** wird.

In den **Vororten erfolgt die Quittungsleistung im Auszahlungsraum.**

Mannheim, 15. September 1914.

Stadtkasse:
Röderer.

Aufruf zur Mitarbeit an der Zentrale für Kriegsfürsorge.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge bedarf der Mitarbeit aller in Mannheim bestehenden Vereine und Organisationen, die sich Wohltätigkeitsbestrebungen widmen. Wir bitten erneut, uns durch eine Postkarte mitzuteilen, ob wir auf die Unterstützung der Vereine rechnen dürfen und uns eine Vertrauensperson zu bezeichnen, mit der wir uns über die gemeinsame Arbeit verständigen können. Mitteilungen sind erbeten an Bürgermeister v. Hollander, Rathaus.

Kriegsunterstützungen.

Das Kriegsunterstützungsbüro (frühere Räume der Sparkasse im neuen Rathaus) bleibt am **Donnerstag, den 17. September d. Js.** für das Publikum geschlossen. 3015

Bürgermeisteramt.

Stellen finden

Lagerarbeiter

zuverlässig und mit besten Zeugnissen sofort gesucht. Verheiratete Leute und solche, die durch den Krieg stellenlos geworden und sich möglichst in Warenlager auskennen, bevorzugt. 38396

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Möbl. Zimmer

D 2, 15 3. St. 2 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch z. v. 7067

D 4, 11 IV. Möbl. Zim. hübsch ausgestattet sof. od. spät. zu verm. 7078

H 7, 26, part. möbl. Z. mit Pens. z. v. 45929

K 2, 12, 2 Tr.

(Nähe Neckarbrücke) frdl. möbl. Zimmer ev. m. Pens. billig zu verm. 46031

L 2, 5 2 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 6636

L 4, 8, 1 Tr. fein. möbl. Zim. m. od. ohne Pens. zu vermieten. 6592

L 4, 9 1 Tr., fein möbl. Zimmer sofort billig zu verm. 6793

L 13, 1 2 Tr., möbl. Zim. an bessern Herrn zu vermieten. 6875

M 2, 15b 4. St., schön möbl. Zim. a. sol. Herrn ev. m. Pens. z. vm. 6697

M 3, 9a, 3 Tr. g. möbl. Zimmer zu verm. 6982

M 3, 9 4 Tr., schön möbl. Zim. sof. o. sp. z. v. 6980

Q 3, 19 part. r., schön möbl. Parterrezimmer z. sofort z. vermiet. 6958

Q 3, 21 ein gut möbl. Zimmer mit Alkov, mit oder ohne Pension, zu vermieten. 6989

Parkring 37, III

Wohn- u. Schlafzimmer, eleg. möbl., sep. Eing., sch. Lage a. Friedrichspark, auch einz., sof. od. spät. z. vm. 6904

Prinz Wilhelmstr. 23, IV. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eing., elektr. Licht, Bad u. vorz. Pens. sof. z. verm. 6909

Prinz Wilhelmstr. 17, p. l. hübsch möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 6994

Eleg. möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. z. v. (Elektr. Licht u. Bad). Näheres **Kreier, L 14, 8,** 2 Tr. 45919

Q 4, 18, 2. St. möbl. Zimmer zu vermiet.

T 2, 16, 1 Tr. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 45957

T 4a, 7, 3 Treppen r. gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame billig zu vermieten. 46011

Collinistraße 10 3 Tr. l. schönes gut möbl. Zimmer event. auch zwei mit freier Aussicht zu verm. 6932

Rupprechtstr. 14 1 Tr. links. Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim., auch einz. zu v. 46003

Groß. behagl. einger. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit 1—2 Betten u. evtl. ein drittes Zimmer zu verm. Dieselb. werd. auch einzeln abgegeben Elektr. Licht, Bad, Telephon rc. **Tatte** (?) **Lagerstr.** 39, part. 7003

Parkring 37, III

Wohn- u. Schlafzimmer, eleg. möbl., sep. Eing., sch. Lage a. Friedrichspark, auch einz., sof. od. spät. z. vm. 6904

Bureau

D 7, 24

2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres **H. Fesenbecker, Kaiserring 8.** 45499

Vergebung von Tüncherarbeiten.

Nr. 15265. Der zweimalige Ölfarbenanstrich von zirka **2000 lfdm. eiserner Einfriedigung** um die städt. öffentlichen Anlagen auf dem Bismarckplatz u. a. m. sowie von zirka 400 **städtischen Anlagebänken** soll öffentlich eventuell losweise vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 135, zur Einsicht auf.

Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können von dort bezogen werden.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Donnerstag, 17. Sept. 1914, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlung oder unverschlossen oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. 3796

Mannheim, 9. Sept. 1914.

Städtisches Tiefbauamt:
J. V.: Manthaler.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 32 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären: 3863

Lit. A Nr. 39657 vom 18. Dez. 1913
Lit. B I Nr. 45210 vom 21. Aug. 1914
Lit. B I Nr. 45211 vom 21. Aug. 1914
Lit. B Nr. 46381 vom 8. Sept. 1914
Lit. C I Nr. 28882 vom 1. Okt. 1913

Die **Inhaber** dieser **Pfandscheine** werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim **Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1** geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 11. Sept. 1914.

Städtisches Leihamt.

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federeinsetzen nur 1.20 Mark mit 1jähr. Garantie

A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.

H 2, 16/17, neben Marktplatz 38889

Tüchtige Schneiderin nimmt zu Nähen an in u. außer dem Hause. 6945

Rheindammstr. 8, 4. St.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen
5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924
(Kriegsanleihen).

Die unterzeichneten, dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörigen Firmen nehmen Anmeldungen auf obige Anleihen (Zeichnungspreis 97.50% bezw. 97.30% für Buchschuldstücke) **vollständig spesenfrei** bis einschl. **Samstag, den 19. September, mittags 1 Uhr** zu den Bedingungen der veröffentlichten Zeichnungseinladung des Reichsbank-Direktoriums entgegen. 38851

Badische Bank
Bank für Handel & Industrie Filiale Mannheim
Dresdner Bank Fil. Mannheim
Herbst & Reyersbach
Herrschel & Stern
H. L. Hohenemser & Söhne
Lefo & Langenbach
Mannheimer Bank
Mannheimer Privatbank
Friedrich Strassburger
Marx & Goldschmidt
Ludwig Marx
Pfälzische Bank Ludwigshafen u. Filiale Mannheim
Pfälz. Hypothekenbank Ludwigshafen
Rheinische Creditbank
Rheinische Hypothenbank
Süddeutsche Bank
Abt. der Pfälzischen Bank
Süddeutsche Disconto-Ges.

Baumwoll-Segeltuch
roh, gefärbt, imprägniert, geeignet für
Wagendecken u. Zelte
haben noch für prompte Lieferung abzugeben. 38826
Rheinische Segeltuchweberei
Becker & Cie., Rheydt (Rhld.)

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 **Mannheim** Telegh. 2381
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 24jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 36408
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Göppinger-Sauerbrunn
Natürliches **Tafel-** und **Kurwasser** ersten Ranges
ärztlich empfohlen.
Liefere jedes Quantum franko Haus 37668
Jakob Harter, Grossh. Bad. Hoflieferant **N 4, 22**
Telephon 697 und 3966.

Vermischtes

Einquartierung
wird angenommen
Wirtschaft
Gold. Karpfen
F 3, 13½.
6910

Junge Damen können das **Zuschneiden und Anfertigen von Blousen usw.** für eigen. Gebrauch gründlich erlernen. 6927
Fr. Humburger,
Damenschneiderin
G 6, 1.

Fräulein sucht n. d. Nachmittags Beschäftigung evt. bei Damenschneiderin od. z. Unterstützung im Haushalt und Laden. Off. unt. Nr. 7044 an die Expedit.

Bilanz-Abschlüsse
und außergerichtliche
Vergleiche
sowie Umwandlung in **Gesellschaftsformen**
besorgt **Köhler**
Seckenheimerstr. 11a, II.
93409

Körper-Massage
Gesichts-, Hand u. Fußpflege in und außer dem Haus empf. Fr. **M. Bender** ärztlich geprüft. 2312
Seckenheimerstr. 34a 2 Tr.

Für die Dauer d. Wintersspielzeit sind in Reihe B
2 Part.-Logenplätze
abzug. Anfrag. erb. u. Nr. 7014 an die Exped. d. Bl.

Theaterplatz
Abonnement B für 1 Jahr abzugeben, II. Rang Mitte. Näh. M 2, 17, 3 Tr., r. 7015

III. Rang Vorderplatz Abonn. C abzugeben. Offert. unt. Nr. 7022 a. d. Exp. d. Bl.

Gardinen
mit klein. Fehlern werden
sehr billig abgegeben
Eugen Kentner
Gardinenfabrik
P 4, 1 Planken.
95772

Geschäftsauto
zur Paketbestellung für 4 Wochen leihw. gesucht. Off. u. 95787 an die Exp. d. Bl.

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. 8287

Rechtsagentur 38080
Telephon 7349 **Karl Schmitt** Werderstraße 30.
(langjähriger Anwalts-Bürochef)
empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, gerichtliche Beitreibung von Forderungen, Vermittlung von Hypotheken, Liegenschaften, Uebernahme von Haus- u. Vermögens-Verwaltungen. Rateserteilung für Unbemittelte u. Kriegsangehörige kostenlos.
Sprechzeit von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

Herter's Buchhandlung
O 5, 15 Gegenüber der Ingenieurschule 38096
empfiehlt ihre Moderne Leihbibliothek.

Asporpex
Schutzkleidung gegen Kälte Wind
Unentbehrlich für **Militär, Jäger, Automobilfahrer usw. Asporpex** gehört zum eisernen Bestand der Ausrüstung. Ist wasserdicht, leicht waschbar und unzerreißbar. 36893
Schützen und schonen sie Ihre Gesundheit!
Waffenhaus L. Frauenstorfer
Heidelbergerstr. O 6, 4 Telefon 4232

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Restaurant Friedrichshof
L 15 No. 15
Empfehle tit. Herrschaften meinen vorzügl.
Mittag- u. Abendtisch zu **80** resp. **70** Pf.
für Einquartierung.
38372 **P. Saltmacher**

Lehrerinnen-Seminar Mannheim.
Die Schülerinen der Seminarklassen III, II und I und die Teilnehmerinnen des praktischen Halbjahrs sollen am
Samstag, den 19. September nachmittags um 2 Uhr
in der Turnhalle der Liselotteschule einfinden.
3806 **Gr. Direktion der Elisabethschule.**

August Wunder
D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.
Gegründet 1840. — Telephon 2917. 96215
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren unter Garantie.
Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

Danksagung.
Für die freundliche Aufnahme und gute Verpflegung im Hause der Frau Maier und deren Sohn, F 4, 16 Metzgerei, sage ich hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank. 7054
Berger, Landsturmmann.

Bis auf Weiteres schließen wir unser Geschäft 38855
abends 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr.
Geschwister Gutmann, G 3, 1.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 38814
Arche Noah, F 5, 2, Tel. 1481.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Mittwoch, den 16. September 1914.
Christuskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfr. Dr. Hoff.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Fuhrleistungen
all. Art werd. prompt ausgef. **Überrhein, S 3, 7** T. 3361 95785

Unterricht

Unterricht.
In sämtl. Fächern der Mittelschulen erteilt pro Stunde 2 M. 95425
Pr. St. Beisch, staatl. gepr. Mittelschullehrer. n.
L 13, 2, 3 Treppe

Für Mittelschüler
Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben. Beste Empfehlungen. Off. unt. Nr. 95580 an die Exped.

Unterricht.
Prof. Marius Ott gibt lat., griech. u. französische Stunden den Schülern aller Klassen in **F 3, 4** und außer dem Hause. 90807

Fliegerleutnant Bärensprung.

(29) Roman von **Paul Burg.**

Fortsetzung.

Noch ehe die Pfadfinder zurückkehrten, tauchte eine „Rote" Offizierspatrouille am Waldrande auf.

Bärensprung rief und winkte sie heran.

Der führende Leutnant und der Unteroffizier schrieben mit rasender Eile nach, die beiden biederen Musketiere kriegten aber die Finger nicht herum, so daß die Pfadfinder doch noch zu Ehren kamen.

„Aber nichts verraten, meine jungen Herren! Wir gehören zu den „Roten". — Verstanden!" mahnte der Rittmeister am Schlusse.

„Und jetzt hätte ich für mein Leben gern einen Kognak, eine Flasche Bier."

Damit konnten die Thomaner nun freilich nicht aufwarten. Sie brachten eine Limonade hervor, die warm war und schal, nach fauligen Zitronen schmeckte.

„Donnerwetter!"

Aber er achtete die freudig gewährte Gastfreundschaft und behielt das elende Zeug im Munde.

Sich bei solchem Getränk eine solche Begeisterung frisch zu erhalten, muß man ein deutscher Jüngling von achtzehn Jahren sein.

Am Sonnabend nachmittag trabte der Rittmeister nach Haynach hinaus, Gemma bei den Schwiegereltern zu besuchen. Er hatte dreiviertel Flasche Kölnischen Wassers auf seine Uniform verspritzt, den verdammten Benzingeruch des Motors zu vertreiben.

Bis Montag um fünf Uhr dienstfrei! Er freute sich der seligen Stunden, die vor ihm lagen.

Von dem Aufstieg wollte er Gemma nichts sagen. Von anderen konnte sie es wohl kaum erfahren haben.

Langsam ritt er im herbstfrischen Walde hin und gab sich seinen Gedanken. An den Bäumen die Blätter waren schon rot und gelb, fielen ab und schwebten langsam auf den Waldboden nieder.

Immer in diesen leisen, lautlosen, bunten Blätterregen hineinzublicken, stimmte ihn wehmütig. Er stieg vom Pferde und bahnte sich einen Weg abseits durch Gehölz. Den Braunen zog er hinter sich her und freute sich des Geräusches der brechenden Zweige, das wenigstens einen Laut in die herbstliche Waldesstille brachte. Aber auch das Knacken des Unterholzes klang trocken und redete eine Sprache vom nahen Sterben in der Natur.

Zum Teufel, möchtest gar melancholisch werden! raffte sich der Rittmeister zusammen, lächelte über sich selber und spitzte die Lippen ein fröhliches Lied zu pfeifen. Er pfiff drauf los und ertappte sich mit einem Male über der wehmütigen Melodie:

„Weh', daß wir scheiden müssen!
Lass' uns noch einmal küssen;
Ich muß an Kaisers Seiten
Ins falsche Welschland reiten.
Leb' wohl . . . . !"

Von fern kam der bimmelnde Klang einer Kirchenglocke. Mit einem hellen, abwehrenden Pfiff fiel Bärensprung in den Präsentiermarsch der Leibhusaren ein. Hei, das schnetterte ganz anders daher.

— Wär' auch noch schöner. Ein Mann mit sechsunddreißig Jahren, der zu seinem lieben, liebsten Weib geht und ans Sterben denkt, weil ein paar dumme, gelbe Blätter vom Baume fallen und eine Kirchenglocke schlägt!

Der Rittmeister blieb im Walde stehen und dachte bei sich — fast sprach er es laut aus: Das ist doch kaum zu glauben! Ihr liebt Euch so sehr und könnt nicht ohne einander sein. Und dennoch hast Du jetzt drei, vier Tage lang kaum ein paar Mal an sie gedacht. Na, öfter schon, aber längst nicht so oft, wie sie es verdient. Abends, o ja abends jedes Mal, wenn es in die Federn ging, dann hättest Du ihre weichen Arme wohl gern gespürt. Morgens? — Nein morgens das Aufstehen war immer eine kolossale Hetzjagd, dabei kann man keinen vernünftigen Gedanken fassen. Ueberhaupt im Dienst! Kommiß von früh bis spät. So ein Rittmeister ist eben kein Herrgott. Was hat man denn vom Leben, von seiner Ehe? Nischt! Hättest doch bei dem Abschied beharren sollen.

Aber dann später, daheim in Schweden, die langen, grauen Abende, der endlose Winter —

Am schönsten waren noch die Wochen im Villenstädtchen, da unten im Auengrunde. Die Flitterwochen! Das war noch ein Leben und Lieben, schöne Gemma! —

Heute geht der Tag schon ein wenig anders zwischen uns. Sie hat mich damals richtig gequält mit ihrer dummen Angst vor dem Fliegen. — Aber nachher in der Garnison, ist sie da über all den Ablenkungen nicht ein wenig kühler gegen mich geworden? — Wir haben uns wohl gar ein bißchen entfremdet? Und vollends im Manöver habe ich sogar Geheimnisse vor meinem Weibe. — —

Liebe ich sie denn noch wie damals? Oder ist mir ihre Angst gleichgültig? — —

Nein. Das wäre ja nicht auszudenken! Das überlebte ja Gemma nicht.

Aber Du, Ekman Bärensprung, Du! Bist heimlich wieder geflogen, hast allerhand Pläne im Kopfe, Pläne — —

Na, davon braucht sie ja vorläufig nichts zu wissen. Es würde sie nur aufregen. Das hat ja auch alles noch Zeit, bis das Kind da ist.

Das Kind — — —!

Wenn's ein Junge wäre, ein Bärensprung!

Was der wohl mal werden wird? Glücklicher Bursch, das Fliegen, nach dem sich die Menschen tausend und tausend Jahre gesehnt haben, dem sie so viele Opfer gebracht haben, es ist ihm schon in die Wiege gelegt; sein Vater und seine Mutter sind geflogen wie die Vögel unter dem Himmel.

Glückliches ungeborenes Kind! —

Der Rittmeister hatte im Sinnen und Träumen längst das Pfeifen vergessen.

Nun stand er vor dem Ahnengrab. Welke Blätter lagen auf dem moosigen Bärensprungstein. Der späte Enkel fegte sie mit einer weiten, weichen Handbewegung herunter, und ließ sich an dem Grabstein nieder.

„Da wären wir alte wieder mal, alter Wildkau Bärensprung! Wo ist denn meine Gemma? Seid Ihr etwa nicht die alten Freunde mehr?

Weg, Dachs! Du hast hier Respekt zu bewahren!" stieß er seinen Braunen beiseite, der die Schnauze nach dem Steine streckte.

Unschlüssig erhob er sich nach einer Weile wieder und ging auf das Schloß zu.

Durch die Bäume winkte ein Weißes, kam langsam nahe, Gemma.

Das Gehen wurde ihr schon schwer, und ihr Anblick rührte den Mann unendlich.

Mit ausgebreiteten Armen lief er auf sie zu. Der Braune trottete langsam hinterher, zupfte Grasbüschel und scharrte mit dem Huf im Waldboden.

„Gemma!"

Erschrocken blieb er vor ihr stehen. Sie kam so langsam auf ihn zu, hob müde den Kopf und sah ihn mit einem verlorenen Blicke an, fast als sähe sie über ihn hinweg, weit weg ins Uferlose.

„Gemma, ist das Dein Gruß für mich?!

Er riß sie an sich. Sie wankte stumm in seine Arme, bebte wie im Frost, schluchzte an seiner Brust und sank weinend an ihm nieder, daß er sie vor Schreck fast hätte zu Boden gleiten lassen.

„Was? — Liebe, liebe Gemma, was ist Dir?"

Der Rittmeister preßte seine Lippen auf ihr blondes Haar, drückte sie mit festen Armen an sich, streichelte ihre Hände, ihr Haar.

Sie schütterte vor Schrecken mit ganzem Leibe in seinen Armen und gab keine Antwort auf alle seine Bitten und Fragen.

Da hob er sie leise auf und trug sie langsam auf eine nahe Bank. Zart wie eine Mutter ihr Kind setzte er sie nieder und kniete vor ihr. Der Braune stand dabei und spitzte die Ohren.

„Sieh mich doch wenigstens an, Gemma! Guck, was ich Dir mitgebracht habe!"

Er hatte ein Kästchen aus der Tasche gezogen, wollte es aufspringen lassen, ihr den kleinen Schmuck zu zeigen, der ihm so gefallen hatte, aber sie schob es mit einer hastigen Handbewegung von sich.

„Du hast mich belogen, Ekman!" kam es ihr fern und fremd vom Munde.

„Gemma!" Schreck und Zorn rief aus ihm.

„Ich sitze hier geduldig und glaube an Dein Wort. Unterdes sind alle Zeitungen voll von Deinem — — von des kühnen Rittmeisters neuem Fliegerstückchen."

Ihre Stimme war voll Trauer und Anklage. Er hatte in diesem Augenblick kein Fühlen dafür, so hart traf ihn der Vorwurf der Lüge. Als wollte er das von sich abwehren, erhob er sich und sprach mit gepreßter Stimme:

„Also, das war es wieder. Wie oft soll ich denn das noch erleben? — Gemma, ich weiß nicht, was in den Zeitungen gestanden hat. Es scheint mir aber sehr übertrieben zu sein. Laß Dir erklären . . ."

„Ich will nur eine Erklärung!" klammerte sie sich an ihn. Seinen Arm faßte sie und sah zu ihm auf mit einem Blick erschütternder Trauer und Liebe.

„Bist Du geflogen, Ekman?"

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Korsettenhaus
Stein-Denninger
befindet sich
jetzt **P 2, 1**
(Planken) 38893
Ecke gegenüber Schmoller

Geldverkehr

100 bis 200 Mk. leihst an reelle Leute altes solides Haus. Näh. J. Frei, Stuttgart, Blumenstr. 19. 15069

Weg. Wegzug zu verk. einige **risikofr. II. Hypoth.** i. G. M. 16,420 m. **entspr. Nachlaß,** auch einzeln, auf hies. Häuser Innenst. durch **B. Oppenheimer,** E 3, 17. 15760

Geld erhalt. solvente Personen bei Lebens-Versicherungs-Abschluß. Off. u. F. C. Z. 570 an die Expedition. 15790

Ankauf

Zu kauf. gef. **1 Dauerbrandofen** Kiesner oder Junker & Ruh gut erhalt. Offert. u. Nr. 6968 an die Expedition ds. Blattes.

Getragene Kleider etc. Schuhe zahlt die ersten Preise 92070
Kissin T 1, 10 Tel. 2706.

Unterhaltener, **weißer Herd** zu kaufen gesucht. L'hafen, Kaiser Wilhelmstr. 20, 2. St., lks. 7087

3 Oefen
gut erhalten (Eich oder Junker&Ruh) mittl. Größe zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 95804 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf

Ein noch neuer Schreibtisch, sowie ein schöner Schrank umzugshalber billig zu verkaufen. Näheres Eichelsheimerstraße 20, 3. Stock rechts, mittags von 12 Uhr ab.

Germania-Tourenrad guterh., weg. Aufgabe des Fahrens zu sehr mäß. Preis abzug. Rheinhäuserstr. 35, I. Zu besicht. tägl. nachm. 95720

5 Pianos werden zu bill. Preisen abgegeben. Teilzahlung. Miete. Dammer, L'hafen, Luisenstr. 8.

Gutgeh. **Konfitüren-Geschäft** in best. Lage preisw. zu verkaufen. Offert. u. E. L. Nr. 6000 a. d. Exp.

Kleiner Kassenschrank
preiswert abzugeben. 95765
D 1, 8, Hinterhaus part.

30000 Backsteine
zu verkaufen, auch fuhrenweise. Lagerrud: Industriehafen. Näh. Tel. 4927.

Bill. **Schulbücher** f. Unter- u. Obertertia d. Gr. Realgymnas. z. verk. C 7, 7b. 6957

Ein 2-rädriger **Handwagen** mit Federn billig zu verkaufen. 6977
Jungbuschstraße 22.

Ein Klavier
sehr guter Ton billig zu verk. **H 7, 19a,** 3. St. 7045

Gebrauchte Körbe
für Obst u. s. w. billig zu verkaufen. 95798
Heinr. Lanzstr. 15, Laden **D. Ruf.**

Fahrrad mit Freilauf, bereits neu, billig abzugeben. Kleinfeldstraße 44, H. Werkst. 7079

Wurstgeschäft
weg. Metzgereiübernahme sofort abzugeben. Umsatz 10000 M. Offerten unt. Nr. 95808 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden

Wir suchen zum sofortigen Eintritt erfahrene 38884
Schweißer
für autogene Schweißung schwerer Bleche.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Pfaudler Werke A.-G., Schwetzingen i. B.

Unentgeltlicher
Stellennachweis
für israelit. Frauen und Mädchen, C 4, 12. Sprechstunden Montags und Donnerstags von 11—12 95698 Uhr.

Humoristische 6955
Zeichnungen, Ideen rc.
geeignet für Ansichtskarten für den Krieg passend kauft **Kunstverlag Hepp, U 1, 3** Büro Hinterhaus.

Für Expedition junger, gewandter
Kaufmann,
möglichst aus der Kohlenbranche, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter 95786 an die Exped. ds. Blattes.

Teilhaber gesucht
Stiller Teilhaber mit einigen Tausend Mark Einlage für ein seit 10 Jahren bestehendes rentables Fettwaren en gros Geschäft gesucht. Offerten unter 7048 an die Exped.

Ein ehrl. brav. **Alleinmädchen,** 22—24 J. a., mit g. Zeugn. a. 1. Okt. u. auswärts gef. Näh. Tullastr. 14, II.

Junger stadtkundiger
Ausläufer
gesucht. 95771
C 4, 2, Wäscherei.

Für ein größ. Bureau wird eine im Rechnen **durchaus sichere**
Dame
gesucht.
Nur solche Bewerberinnen, die prima Zeugnisse haben, schon längere Zeit auf einem Bureau tätig waren, finden Berücksichtigung.
Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen befördert unt. Nr. 95762 die Exp. dies. Ztg.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Näh. **Gr. Merzelstraße 29,** part. 95770

Suche auf 1. Oktober oder sofort tüchtiges
Alleinmädchen
bei gutem Lohn. 6969
Rheinstr. 3, 1. St. Tel. 4122

Für **Augusta-Anlage** wird per 1. Oktober eine
perfekte Köchin
gesucht. 95764
Näh. bei **Reiß, E 7, 25.**

Sofort oder 1. Oktober tüchtiges 95775
Alleinmädchen
geg. gut. Bezahl. **gesucht. Rheinstr. 3,** 1. St., Telephon 4122.

Tücht. Mädchen
welches perfekt kochen kann zur selbständigen Führung eines Haushalts **per 1. Oktober a. c.** bei gutem Lohn gesucht. 95781
Näheres zu erfahren
B 1, 5, Laden.

Tüchtige, gewandte
Verkäuferin
aus der **Schuhbranche** gesucht. Offerten unter Nr. 6996 a. d. Exp. d. Bl.

Freundl. zuverl. besseres
Mädchen
für sofort od. spät. gesucht. Näheres Expedition. 7061

Einfaches solides 7060
Mädchen
das schon gedient hat, auf 1. Oktober gesucht.
L 14, 19, 3. Stock.

Gesucht in kl. best. Haushalt kräftiges sauberes **Dienstmädchen** welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt und zu Hause schlafen kann, oder auch junge unabhäng. Frau tagsüber, welche sich üb. Ehrlichkeit ausw. kann.
Friedrichspl. 17, V.
Von 10 Uhr ab. 7047

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
mit flotter Handschrift u. guter Schulbildung sofort gesucht. Nur schriftliche Offerten 95702
Holland-Amerika-Linie
Bahnhofplatz 7.
95792

Lehrmädchen

Lehrmädchen
f. Kurz- u. Wollwarengesch. gesucht. Schriftl. Offert. u. Nr. 95695 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen

Frl. m. g. Zeugnis sucht Stell. z. Kind. i. best. Hause, übern. a. leichte Hausarb. Off. u. Nr. 6888 a. d. Ex.

Aelteres Fräulein
wünscht 1 od. 2 Monate in g. Hause f. i. Haush. u. Kochen unentg. zu üben. O. unt. Nr. 6966 a. d. Expedt. ds. Bl.

Jung., anst. Mädchen
1. St. in best. Hause. Näh. **Luzenberg, Untere Riedstraße 54.** 6951

Mädchen aus g. Fam. im Schneid. u. Büg. gf., Haush. erf., s. sof. Stelle a. Stütze d. H. Off. u. Nr. 7066 a. d. Exp.

Frl. m. gt. Referenz. f. b. Herrn z. Führ. d. Haush. zu 1. Okt. Stell. Off. unt. Nr. 7074 a. d. Exp. d. Bl.

Bureau

C 4, 1
Wohnung 6 Zim. u. Küche evt. als Bureau u. 3 Zimmer als Büro zu verm. Näh. bei **B. Ruf,** E 3, 3. Telephon 265. 46074

Büro E 3, 17, zwei Tr. m. Balkon sof. zu v. 46054

L 8, 3 part., Büro zu vermieten. 6923 Näh. **Q 3, 19,** 2. Stock.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Im Anschlusse an den Aufruf zur Bildung einer

Jugendwehr

ergeht an unsere **gegenwärtigen** in den Jahrgängen 1896, 1897 und 1898 geborenen Schüler und an diejenigen gleichen Alters, die bei Wiederbeginn des Unterrichts diesen Herbst **handelsschulpflichtig geworden wären,** die Aufforderung, sich von heute ab bis 20. d. Mts. in der **Gewerbeschule, C 6, Erdgeschoß rechts, Zimmer Nr. 137, von 9—12, oder 3—6** in die Wehrliste eintragen zu lassen.

Meldungen **früherer Schüler** der Jahrgänge 1896 bis 1894, die noch nicht unter den Waffen stehen, werden ebenfalls entgegengenommen.

In dieser ernsten Zeit ist der unverzügliche Beitritt zur 3813

Jugendwehr

heiligste vaterländische Pflicht jedes hiezu fähigen deutschen Jünglings.

Mannheim, den 15. September 1914.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Allen werten Freunden!

Der Warenverkauf des Gummigeschäfts Firma
B. Oppenheimer, Mannheim, E 3, 1,
Eingang an den Planken, wird, während der Inhaber zur Fahne einberufen, von dem Vater, der 37 Jahre Inhaber gewesen, betätigt.

Die zahlreichen Gönner des Geschäfts und namentlich die, die gern von dem jovialen und praktischen alten, jetzt wieder jugendlich gewordenen Herrn bedient sein wollten, werden zweifellos die Nachricht freudig begrüßen und der schönen Zeit eingedenk ihm wieder das volle Maas ihres bezeugten Wohlwollens entgegenbringen. 38394

Die bekannten Artikel: Gummi-, Guttapercha-, Asbest- und Celluloid-Fabrikate. Lederriemen, Stoffbüchsenpackungen, Wasserdichte Segelleinen, Wagen- und Pferdedecken, Wachs- und Ledertuch-, Auto-, Fahrrad- und Billard-Utensilien. Wasserdichte Regenmäntel für Damen u. Herren. Spezialität: hyg. Artikel, Luft- und Wasserbetten. Alle Artikel zur Krankenpflege und Wochenbett.

Tel. 923. Telegr.: Oppenheimer Gummilager.

Die Geschäftslokale sind von früh 7 Uhr angeöffnet.

Geschlechtskrankheiten
behandelt 37746
Lichtheilanstalt Elektron
N 3, 3 **N 3, 3**
Sprechstunden: Wochentags von **6** bis **8** Uhr abends.

Luisenring **H 7, 19a**
Helene Carl geb. Langer
Schneidermeisterin 38391
empfiehlt den geehrten Damen ihre
Näh- und Zuschneide-Schule
im Anfertigen sämtl. Damen- und Kinder-Kleider. Beste Referenzen. Eintritt jeder Zeit.

Die Sammel-Liste

für das österr. rote Kreuz und die Familien der zum Militär eingerückten Angehörigen der österr.-ung. Armee liegt bis auf Weiteres noch in der Konsulatskanzlei (**N 3, 3, 9—12 Uhr**) zur Einzeichnung auf. 38398

Mietgesuche

Möblierl. Parterrezimmer
mit sep. Eingang zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 6970 an die Expdt. d. Bl.

Besserer Herr sucht gut möbliertes **Zimmer** mit Schreibtisch z. 1. 10. Off. mit Preisangabe u. Nr. 7006 an die Exped.

Kleinere Villa
für 1 od. 2 Familien m. etw. Garten mögl. Oststadt zu kauf. od. miet. gesucht. Off. u. Nr. 95798 a. d. Exp.

Kl. ineß **Haus m. Garten,** nächst Mannheim od. Heidelberg m. Vorkaufsr., ev. 3 Zim. z. m. gef. Preisoff. a. d. Exp. u. Nr. 7084.

Ein **gut möbl. Zim.** in ruh. Hause u. schön. Lage gef. Off. unt. Nr. 7084 a. d. Exped.

2 möblierte Zimmer m. Küche gef. Off. unt. Nr. 7003 a. die Expedt. ds. Bl.

Magazine

K 3, 7 gr. Magazin auf 1. Oktober z. verm. Preis 30 Mk. 6815

Schönes helles
Magazin
als Lagerraum oder Büro billig zu vermieten. Näh. Käfertalerstr. 79. Tel. 872. (45991)

Läden

Laden in O 5, 12
zu vermieten. Näheres bei **Leins,** O 6, 2. 45853

Laden worin bisher gutgehendes Viktualiengeschäft betrieb. wird, zu verm. Zu erfr. Schwetzingerstr. 5.

Keller

Keller, Luisenring 45a zur Winterlag. sehr geeig. z. vm. Näh. Frau C. G. **Herz, N 2, 6,** 1. St. 46045

Zu vermieten

Mieter
erhalten 38903
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage
Wohnungen
vermittelt durch
Immobil.-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595
Abteil.: **Vermietungen.**

B 5, 4 II. Wohnung, 2 Zim. mit Zubeh. an 1—2 Pers. zu vm. 6979

D 4, 5 5 Zimmer mit elektr. Licht u. reichl. Zubehör sof. oder später zu vermiet. 45981

D 7, 20 Hhs. 1. Tr., 2 groß. Zim., Alkov, Küche u. Keller an ruhige Leute p. 1. Oktob. Näh. Vorderhaus part. 46073

E 7, 8 je 2 Zimmer und Küche im 2. u. 3. St. auf 1. Okt. z. v. 7091

E 7, 15 schöne 3 Zimmer-Wohnung ohne vis-à-vis per sofort zu vm. Näheres parterre. 46070

F 7, 24 Luisenr., hochpt. schöne 2 Zimm.-Wohn. an kinderl. Leute zu verm. Näh. 3. St. 46010

G 3, 11 Vordh. 3 gr. Z., K. u. Mans. per 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. l. 6823

G 7, 14
4 Zimmer u. 1 Küche zu vermieten. Näh. 2. Stock. 45967

H 5, 3|4. Schöne große 3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Näh. **H 5, 22 pt.** (Büro). 46029

K 4, 16 4. St. Vorderh. 2 Zim. u. Küche preisw. z. verm. Näh. bei Fechtinger, Luisenrg. 54, 3. 7090

Bismarckst., L 13, 11
hochparterre, 5 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Gas, Bad u. sonst. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten.
Zu erfr. L 13, 11, eine Treppe. 45865

O 6, 2
4 Zimmer u. Küche z. verm (45075)

Q 1, 9 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, per sof. zu vermiet. Näh. 4. Stock links. 6984

Q 3, 16
4 Zimmerwohnung mit Bad u. Balkon zu verm. Näh. Q 3, 16, 3. St.

Q 3, 19 4. St., 4 Zim. u. Küche bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2. Stock. 6922

R 6, 6b part., schöne gr. 3 Zim.-Wohnung per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst 2. Stock. 45972

S 2, 1
schön. 7-Zim.-Wohn. m. Zb. p. 1. Okt. z. verm. Zu erfr. b. Mügge, 3. St. 46046

T 6, 7 1 Part.-Wohn., 1 gr. Zim. m. 2 gr. Fenst. zur Auslage geeign. mit groß. Küche u. Zubeh. sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. b. A. Dilger, M 3, 5. 46033

T 6, 7 schöne Parterre-Wohng. 3 Zim. u. Küche mit Zubehör, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei Dilger, M 3, 5. 46032

T 6, 15 3. St., Zimmer und Küche zu vermieten. 7012

U 1, 7 4. Stock, 3 Zim. und Küche zu vermieten. 7017

U 3, 18, gr. 3-Zimmer-Wohn. auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Wirtschaft. 6909

U 3, 24 3. Stock neu herger. 3-Zim.-Wohnung sofort od. zum 1. Okt. z. vermieten. 6960

Augartenstr. 6 5. St. r. Ein leer. Zimmer zu verm. 7061

Augartenstr. 79, Seckenheimerstr. 106, 1- und 2-Zimmerw. zu verm. 6597 Näh. Friedrichspl. 12, Rohrer

OttoBeckstr. 3 1—2 sch. leer. Zim. i. f. Haus a. d. Dame, Lehrerin z. v. 46055

Dammstr. 9, 1. St., schöne 5-Zim.-Wohn. geräum. m. Bad sehr bill. z. sof. z. v. Ferner 1 4-Zim.-Wohn. part. auf 1. Okt. z. v. 6963

Gontardstraße 22, 5. St. schöne 2- und 3-Zimmer-Wohnung mit Abschluß. Gas M. 25 u. M. 28 od. leer. Zim. Pr. M. 10 z. vm. 6788

Eichelsheimerstraße 15 schöne 3 Zimmerwohnung 3. Stock, mit Zubehör auf 1. Oktober zu verm. 6677

Humboldtstr. 16, 5. St., 1 Zimmer mit Wasser zu vermieten. 7085

Jungbuschstraße 31
2. St., 1 Zimmer u. Küche evt. 3 Zimmer und Küche per sofort zu verm. 46051 Näh. Franz Kühner, C 4, 6

Jollystr. 4
2. Stock, 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern u. Küche **sofort zu vermieten.** 46014

Kronprinzenstr. 56 2 od. 3 Zimmer und Küche sofort od. später z. v. 7084

Langstraße 36
Nähe Meßplatz groß sch. möbl. Zimmer mit Bücherschrank zu verm. Näheres 4. Stock lks. 6991

Laurentiusstr. 6, 1 Zimm. u. Küche zu verm. 6914

Lange Rötterstr. 52, 4. St. 3 Zimmer, Bad, Speisekammer sof. zu vermiet. Näh. Telephon 1488. 46017

Lange Rötterstr. 58, II.
schöne 2 u. 3-Zim.-Wohng. m. Zubeh. p. 1. Okt. zu v. 6913

Luisenring 20.
3. St. 3 Zimmer Küche, Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 46037
Zu erfragen nebenan, **Kirchenstr. 2 a.** Parterre.

Max Josephstraße 29
Wohnung, hochpt. m. Vorgarten 3 Z. m. Bad u. Mans. mod. ausgest. p. 1. Okt. od. sp. z. vm. Z. bes. 10—4 Uhr. 6822

Gr. Merzelstr. 39
1 Tr., 2 geräumige zwei Zimmerwohnungen p. sof. o. sp. z. verm. Näher. part. 6974

Mittelstr. 12, Meßplatz
Schöne 3 u. 4 Zim.-Wohn. a. 1. Okt. od. spät. z. vm. 6906 Näh. b. Gutmann, 3. St.

Oststadt.
Seckenheimerstr. 51, 4. best. Hause schöne Wohn. 3 Zim., Küche u. Bad p. 1. Okt. zu vermieten. 6898

Pflügersgrundstr. 18, schöne große Wohnung, 3 Zim. u. Küche u. 3 Zim. u. Küche 1. 2. St. p. sof. z. verm. Näh. 2. Stock. 6688

5. Querstraße 8
3 Zimmer u. Küche z. v. (7006)

Rheinhäuserstr. 46, 3. St. sch. Wohn., 3 Zim. u. Küche a. 1. Okt. z. verm. a. ruh. sol. Familie. Näh. Laden. 6829

Rheindammstr. 47,
2 Zimmer u. Küche mit Zubeh. u. Balkon sof. o. 1. Okt. z. verm. Näh. part. 6869

Rheinvillenstraße 12,
3 Zim., Küche, Bad, Mans. evtl. sof. z. vm. Näh. Tel. 2098 od. part. rechts. 46034

Rheinhäuserstraße 53
3 Zimmerwohnung im 3. Stock per sofort od. später zu verm. Näh. daselbst. 7076

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 1 u. 3 3-, 4-, und 5-Zim.-Wohng. in gedieg. vornehm. Ausstattung p. Ende Sept. zu verm. Näheres Architekt **Heller, A 2, 5, Tel. 349.** 45877

Schöne Wohnung
4 Zim., Küchen, Zubeh.
in guter Stadtlage auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Gefl. Anfrag. unter Nr. 95794 an die Expedition dss. Blattes

Zimmer u. Küche 1989
i. g. Haus, elektr. Licht, an ruh. Leute, 5. St., zu verm. Näh. Bellenstr. 56, 1. St. r.

In schöner ruhiger Lage des Lindenhofs **3 Zimmer, Badezimmer und Küche** sehr preisw. zu vermieten. Näh. **H 5, 22 pt.** (Büro). 46028

1, 2 u. 3 Zimmer
Wohnungen sof. zu verm. Näh. Augartenstr. 98 Büro. 45993

Helle luftige Wohnung
G 2, 5,
5 Stock, 2 Zimmer mit 2 Alkoven u. groß. Balkon nebst Küche per sofort zu vermieten. 46027
B. Buchsbaum, Marktpl.

Schönes geräum. 46009
Atelier
für Maler od. Photograph geeignet, billig zu verm. Zu erfragen F 7, 29.

Schöne große 46008
7-räumige Wohnung
im 3. Stock an ruh. Fam. sehr preisw. zu vermieten. Zu erfragen F 7, 30.

Einf. Wohn., 2 St., 3 Zim., Küche u. Zubehör p. sof. oder später preiswert zu vermieten. 45980
Näheres **D 3, 13,** part.

Schöne 3-Zim.-Wohn.
mit **Bad** auf 1. Oktober zu vermieten. 46024
Näh. Windeckstr. 6, 4. St.

3 Zim. Wohng. sofort zu vermiet.
Pflügersgrundstr. 22. 7090

Großes leeres Zimmer separat zu verm. 6991
Seckenheimerstr. 86 III.

Am Friedrichsplatz 17
kleine 3-Zimmerwohng. zu vermieten. 46047
Näh. **U 2, 2,** 2 Tr. r.

Große Wallstadtstraße 1
schöne 3 Zim.-Wohn. z. vm. Zu erfragen part. 46013

Feudenheim, Radlerstr. 11
2 Zim. u. Küche i. Dachgesch. a. kindl. Fam. p. 1. Okt. z. v. (45998)

Schwetzingen,
Mannheimerstr. 101
2 Zimmer u. Küche 16 M.
1 gr. Zim. „ „ 10 „
zu vermieten. 46071

Heidelberg
Zähringerstraße, in vornehmer, gesunder Lage, günstig zum alten und neuen Bahnhofe
herrschaftliche
5—6 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, Zentralheizung, gedeckter Veranda, Vor- und Hintergarten, per 1. Oktober
zu vermieten.
Näh. b. L. Klein, Ludwigshafen a. Rh. Telephon 277 45172

Möbl. Zimmer

A 1, 8 2. St. gut möbl. Zimmer z. v. 7014

A 3, 10 2. St., sch. möbl. Balkonzimmer zu vermieten. 45978

B 5, 14, III. Einf. möbl. Zim. per 1. od. sp. z. v. 6723

C 3, 10 2 Tr. 2 möbl. Zimmer m. Pens. 7065

C 4, 6, 2 Tr.
schön möbl. Zimmer mit nur gut. Pension zu vermieten. 6762

C 8, 17 2 Tr. 2 schön möblierte Zimmer (1 Erkerzimmer) mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näh. 2 Treppen. 46062

D 2, 14, 3. Tr. gut möbl. Zim. zu vermiet. 6959

D 6, 4 3. St. möbliertes Zimmer m. Pens. zu vermieten. 46082

F 2, 2 1 Tr. hoch, neu eingericht. möbl. Zim. m. Pens., 1 oder 2 Betten, sof. od. 1. Okt. z. v. Daselbst gut. bürgerl. Mittags- und Abendtisch. 6887

F 4, 6, 2. St., einf. möbl. Zim. sof. zu verm. 6997

F 5, 22 2 Tr.
möbl. Zimmer m. Schreibtisch sof. bill. zu v. 45876

G 7, 7b, part., eleg. u. einf. möbl. Zim. auch sep. Zimmer sof. ob. später u. tagew. billig zu vermieten. 6687

G 7, 29 1 Tr. möbl. Zim. evtl. mit Pens. sofort zu verm. 6989

H 7, 33 3. St. freundl. gr. Zim. möbl. od. unmöbl. a. bes. sol. Frl. zu verm. 7070

K 1, 10 Breitestr. 3 Tr. gut möbl. Zim. mit Pens. z. v. 7083

L 8, 5 3 Tr., schön möbl. Zim., freier Lage mit Pension zu verm. 7081

L 12, 5, part.
schön möbl. Zimmer, separ. sofort zu verm. 6887

L 15, 9 2 Tr., gut möbl. Zim. m. Pens. a. 1. Okt. zu vermieten. 7071

Oststadt Gut möbliertes Zimmer z. verm. Schumannstr. 3 prt. 7080

Schwetzingerstraße 53
2 Tr. l. 2 schön möblierte Zimmer m. Centralheizg. an Herrn od. Dame z. v. 7069

Freundl. möbl. Zimmer i. ruh. best. Hause b. kl. Fam. sof. z. verm., ev. an anst. Dame. **Holzbauerstr. 3** 4. St., r. 7094

Mittag- u. Abendtisch

Vorz. **Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren L 15 9, 2 Trep.** 707